# Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 30. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 13. Januar 1887.

## Parlamentsbrief.

# Berlin, 12. Januar.

Seit ich meinen gestrigen Brief schrieb, hat die Sachlage sich nach einer Seite hin geklärt. Die freisinnige Partei wird einstimmig für den Antrag Stauffenberg stimmen, der Regierung ihre ganze Forderung auf drei Jahre zu bewilligen. Diejenigen Mitglieder, denen diese Belastung bisher als eine allzu hohe erschien, haben sich dem Votum ihrer Collegen gefügt. Ebenso wird nach den Erklärungen des Herrn Windthorst das Centrum stimmen. Die kleinen Fractionen und Gruppen, auf welche es ankommt, werden sich der Abstimmung enthalten, mindestens enthalten, vielleicht theilweise in demselben Sinne votiren. So ist denn wahrscheinlich, daß diese dreijährige Bewilligung mit einer kleinen Majorität angenommen wird.

Nach der auch heute wiederholten Erklärung des Herrn Reichskanzlers wird aber diese Bewilligung der ganzen Forderung auf drei statt auf sieben Jahre der Anlaß zur Auflösung sein. Zweifelhaft ist geblieben, ob die Auflösung schon erfolgen wird, wenn in der zweiten Lesung eine dreijährige Frist beschlossen wird, oder ob der Kanzler in einem solchen Falle die dritte Lesung abwarten wird. Die Frage ist nicht ohne praktische Wichtigkeit. Wegen gewisser Finessen der Geschäftsordnung, auf welche ich nicht ausführlich eingehen will, wird die Reihenfolge der Abstimmung in der dritten Lesung eine andere sein, als in der zweiten, und das könnte leicht dahin führen, daß auch das Schlußergebniß ein anderes sein wird.

Von Personen, die über die persönlichen Absichten des Reichskanzlers besser unterrichtet sein müssen, als ich, habe ich widersprechende Meinungen darüber gehört, ob die Auflösung nach der zweiten oder dritten Lesung erfolgen wird. Ich unterlasse es, die Vermuthungen über eine Frage auszuspinnen, die voraussichtlich in 24 Stunden entschieden sein wird. Genug, man kann jetzt zwei gegen eins wetten, daß der Reichstag der Regierung jeden Mann und jeden Groschen bewilligen wird, aber nicht auf sieben, sondern auf drei Jahre, und daß dieser Beschluß die Auflösung zur Folge haben wird.

Natürlich drängt sich da zunächst die Frage auf, ob denn die Frage, ob drei oder sieben Jahre, von so großem sachlichen Werthe ist, daß sie eine Auflösung rechtfertigt. Darauf antwortet der Reichskanzler selbst: Nein, diese Frage ist nicht von so großem sachlichen Werthe, ist vielleicht von gar keinem Werthe. Die sieben Jahre sind etwas Willkürliches und die drei Jahre sind eben so sehr etwas Willkürliches. Aber das Entscheidende liegt darin, daß überhaupt der Reichstag eine andere Frist vorschlägt, als die Regierung. Die sieben Jahre haben ihren Werth nicht in sachlichen Erwägungen, sondern darin, daß die Regierung sie vorgeschlagen hat, und in Einklang mit dem beschlossen hat, was schon zweimal beschlossen worden ist, freilich zweimal nicht strict ausgeführt worden ist, da die Regierung es beide Male nicht für zweckmäßig gehalten hat, das Ende des Septennats abzuwarten. Aus den Erklärungen des Reichskanzlers folgt mit logischer Consequenz, daß er zur Auflösung selbst dann schreiten werde, wenn etwa statt der sieben Jahre acht oder neun vorgeschlagen werden sollten. Er sieht in jeder Abänderung, welche der Reichstag vornimmt, den Willen, eine Macht zu bethätigen, die er, der Reichskanzler, ihm nicht zuerkennt. Um den drastischsten Ausdruck zu gewinnen, der in einem solchen Falle überhaupt denkbar ist, findet er den Ausdruck, er wolle nicht, daß das kaiserliche Heer in ein Parlamentsheer verwandelt wird.

Die weiteren Consequenzen sind sehr klar. Der Bundesrath ist niemals verpflichtet, irgend einem Beschlusse des Reichstages zuzustimmen. Selbst wenn er fordert und der Reichstag geben soll, ist er nie verpflichtet, so viel oder so wenig zu nehmen, als der Reichstag geben will. Er hat das Recht, jeden Beschluß des Reichstages zurückzuweisen, der sich nicht ganz mit seinen Forderungen deckt. Und wenn es sich um einen Gegenstand handelt, bei welchem doch irgend eine Entschließung erfolgen muß, hat er das Recht, die Quelle seiner Entschließungen wo anders zu suchen, als in den Voten des Reichstages. Es ist die alte Lückentheorie aus der Zeit des preußischen Conflicts, die hier wieder auftritt, und wenn ich nicht irre, in größeren Dimensionen auftritt.

Ich lasse die Frage, wie diese Anschauung zu den Vorschriften der Reichsverfassung steht, einstweilen bei Seite. Diese Rechtsfrage drängt uns im Augenblicke nicht. Die Frage, auf welche es im Augenblicke ankommt, ist die, ob das Auflösungsmotiv glücklich gewählt ist, um die Wähler zu bestimmen. In den conservativen Kreisen giebt man sich ausschweifenden Erwartungen hin. Man hofft, 50 bis 60 Stimmen zu gewinnen. Die Wahrscheinlichkeit, daß die Socialdemokratie gleichfalls gewinnt, sieht man mit Kaltblütigkeit an. Hat man eine conservativ-nationalliberale Coalition, die über mehr als die Hälfte der Stimmen verfügt, dann ist ihnen die Frage, wie die Minorität zusammengesetzt ist, völlig gleichgiltig, dann hat man die freie Bahn gewonnen, um alle möglichen Monopolprojecte durchzusetzen.

Das werden die Wähler erkennen. Sie werden nicht blind dagegen sein, daß es sich bei den Wahlen nur scheinbar um die Verstärkung des Heeres handelt und daß thatsächlich die Würfel über das Spiritus- und das Tabaksmonopol fallen. Jeder Wähler kann schon in diesem Augenblick die volle Ueberzeugung haben, daß die Verstärkung des Heeres unter allen Umständen sicher steht. Die Parole, welche die freisinnige Partei ausgegeben hat, die Lasten der Militärvorlage durch eine Reichseinkommensteuer zu decken, hat übrigens in den weitesten Kreisen des Landes Anklang gefunden und darf bei den Wahlrechnungen nicht außer Acht gelassen werden.

Die heutige Discussion gewann erst ein größeres Interesse, als Windthorst auftrat. Die Rede des Herrn v. Helldorff diente nur dazu, die gestrige Leistung des Herrn Hobrecht als eine hochbedeutsame erscheinen zu lassen, und die Rede des Grafen v. Behr drängte Jedermann zu dem Anerkenntnisse, daß Herr v. Helldorff ein tüchtiger Redner sei. Wer mir die Ueberzeugung beibringen wird, daß auch der Graf Behr ein tüchtiger Redner sei, weiß ich noch nicht, aber ich fürchte ihn. Der Kriegsminister sprach gut und sachlich; so weit es sich um das Maß der Bewilligungen handelte, stieß er nur noch offene Thüren ein. Seine Ausführungen für das Septennat, auf die es allein noch ankam, hatten ihre Spitze in der Behauptung, das Septennat habe bisher in Geltung bestanden, und diese Behauptung ist irrig, denn wir sind eben dabei, das zuletzt beschlossene Septennat ebenso um ein Jahr abzukürzen, wie dies dem vorletzten begegnet ist.

Windthorst war, wie schon gestern, in der vorzüglichsten Disposition. Jedes seiner Worte hatte den gesunden Menschenverstand für sich. Und voraussichtlich wird er morgen dem Reichskanzler auf dessen Erwiderungen die Antwort nicht schuldig bleiben.

## Politische Uebersicht.

Breslau, 13. Januar.

Der Reichskanzler hat in der vorgestrigen Sitzung des Reichstages die Behauptung aufgestellt, daß nach der Verfassung in dem Falle, daß zwischen der Regierung und dem Reichstage keine Einigung über die Präsenzstärke erzielt wird, der Kaiser dieselbe zu bestimmen habe. Er sagte, Art. 60 der Verfassung limitire die Präsenz, welche nach Art. 59 (jeder wehrpflichtige Deutsche gehört 7 Jahre lang dem stehenden Heere u. s. w. an) alle Wehrpflichtigen umfaßt. Komme das in Art. 60 vorgesehene Gesetz nicht zu Stande, so würden alle Wehrpflichtigen auch thatsächlich einzustellen sein. Da das aber unmöglich sei, habe Art. 63 bestimmt, daß der Kaiser den Präsenzstand der Contingente des Reichsheeres bestimmen solle. Also hat der Kaiser die Präsenzziffer festzustellen. Diese Argumentation ist aber, wie die „Lib. Corr." hervorhebt, unhaltbar. Die Friedenspräsenzziffer ist nach Art. 60 „im Wege der Reichsgesetzgebung", also durch übereinstimmenden Beschluß des Bundesraths und Reichstags festzustellen. Daß das im einzelnen Falle nicht gelingen könne, setzt die Reichsverfassung nicht voraus, weil sie der Regierung die Möglichkeit giebt, gegen einen widerspänstigen Reichstag an das Land zu appelliren. Der Fall, daß die Regierung ein Gesetz nicht zu Stande kommen lassen will, ist in der Verfassung nicht vorgesehen. Wohl aber trifft sie Vorkehrungen bezüglich der Zahlungspflicht der Einzelstaaten. Falls nach Ablauf des Provisoriums (31. December 1871) eine Abänderung der in Art. 60 festgesetzten Präsenzziffer nicht erfolgt, so bestimmte Art. 63, an der Präsenzziffer des Art. 60 solle bis zum Zustandekommen des Gesetzes festgehalten werden. Wenn diese Bestimmung auch jetzt noch, obgleich das Provisorium längst beendigt ist, Geltung haben soll, so würde die Regierung, falls in Zukunft ein Reichsgesetz über die Friedenspräsenzstärke nicht zu Stande kommt, an der bestehenden Ziffer, also 427 000 Mann, festhalten müssen. Daß der Kaiser nach Art. 63 den Präsenzstand festzustellen habe, ist in dem Sinne, wie der Reichskanzler meint, nicht zutreffend. Art. 63 bezeichnet die Rechte, welche der Kaiser als Oberbefehlshaber des deutschen Heeres ausübt, und dazu gehört auch die Bestimmung über den Präsenzstand, die Gliederung und Eintheilung der Contingente des Reichsheeres u. s. w., d. h. er vertheilt die durch Gesetz festgestellte Präsenzziffer der Armee auf die einzelnen Contingente.

Die „Post" hatte am Sonnabend die Nachricht gebracht, am Schlusse der Reichstagssitzung habe an diesem Tage eine längere, intime Besprechung zwischen den Abgeordneten Windthorst, von Stauffenberg, Rickert und Kräcker stattgefunden. Daran wurden allerlei tiefsinnige Combinationen geknüpft und die Meldung hat dann die Runde durch die conservative Presse gemacht mit dem Zusatze, Windthorst habe die Freisinnigen für den Antrag des Centrums gewonnen. Die ganze Meldung beruht, wie die „Lib. Corr." meldet, auf Erfindung. Am Sonnabend gegen Schluß der Sitzung fanden sich an einem Tische im Foyer des Reichstags die Abgg. Rickert, Stauffenberg, Munckel und Dr. Barth nach und nach zusammen, zu denen sich auch Herr Windthorst gesellte, der seinen Collegen eine Reihe spaßhafter Zwischenfälle aus der Wahlbewegung in Hannover erzählte. Der Reporter aber, der diese „intime Besprechung" natürlich nur aus der Ferne wahrnehmen konnte, erfreute seine Zeitung durch die „Nachricht", daß Windthorst den Herren Rickert, Stauffenberg und Kräcker, der gar nicht anwesend gewesen, eine Privatissimum über die Militärfrage gelesen habe. So wird es gemacht.

Die „Freisinnige Zeitung" berichtet: „Die freisinnige Partei hielt Dinstag Abend nach den drei Kanzlerreden Fractionssitzung ab. In der Fractionssitzung am Sonntag war ein Beschluß noch nicht gefaßt worden darüber, wie man sich zu verhalten habe, falls nach Ablehnung der von der freisinnigen Partei gestellten Anträge zuletzt die Fragestellung sich dahin zuspitze, ob für oder gegen eine Bewilligung der verlangten Präsenzerhöhung für die Dauer von drei Jahren zu stimmen sei. Die Nachricht, als ob darüber schon am Sonntag entschieden worden sei, war verfrüht. Angesichts des Verlaufs der Plenarverhandlung am Dinstag, der Reden des Kanzlers und der gesammten politischen Situation beschloß die Fraction, einmüthig für die Bewilligung auf drei Jahre zu stimmen und dadurch zusammen mit den übrigen unabhängigen Parteien des Reichstags möglichst eine Mehrheit für einen positiven Beschluß des Reichstags gegenüber den Drohungen des Kanzlers zu Stande zu bringen. Der Vorsitzende begrüßte die Einmüthigkeit, welche die Fraction in allen Stadien der Militärfrage bis zum Abschluß bewahrt habe, als eine neue Feuerprobe für die Fusion, welche eine kräftige und energische Führung der Wahlbewegung

---

## Auf der Ferme Jacquot.*) [10]

Eine Dorfgeschichte von **Wilhelm Sommer**.

Des Nachbars Töchterchen versprach es und hüpfte voll Hoffnung dem väterlichen Hause zu: Von nun an muß es ja besser gehen, der Nick hat jetzt wieder wie vor zehn Jahren nur eine Kameradin.

In der Stube wartete bei Gebetbuch und Lampe die Mutter auf den Sohn, der heute lange auf sich warten ließ; sie wollte die Erste sein, welche ihn von der stattgefundenen Aenderung im Haushalt in Kenntniß setzte. Der ganzkleine Jaquot war kurz vor Mitternacht heimgekommen und sie hörte ihn mit etwas unsichern Tritten im oberen Gang seine Kammer aufsuchen. Darauf war sie wieder für eine unbestimmte Zeit eingeschlafen und erwachte über einem Poltern in der Küche. Sie leuchtete schnell hinaus und erblickte ihren Sohn, welcher in der Dunkelheit nach einem Geschirr tastete, um Wasser zu trinken. Schweigend füllte sie ein Glas und reichte es ihm mit einem prüfenden Blick in sein stark geröthetes Gesicht hin.

„Warum bleibst Du immer auf? Du weißt ja, daß ich das nicht leiden mag," fragte er in zänkischem Tone.

„Weil ich Dir Etwas zu sagen hatte, und Du am Morgen gewöhnlich schon auf dem Felde bist, wenn ich aufstehe," erwiderte sie ernst. „Willst Du noch essen?"

„Nein, ich gehe gleich ins Bett," antwortete er und drückte den weinschweren Kopf an die Mauer. „Was Du mir sagen willst, weiß ich schon lang: die Torine hast Du zu meinem Haus hinaus gejagt, ohne mich zu fragen; bist Du eigentlich Meister auf der Ferme oder bin ich's? Sag' mir nur das, alles Andere hat Zeit bis morgen."

„Mit Dir streit' ich mich heute nicht herum," sprach sie erbost und ging auf die Stiege zu; „nur so viel für jetzt: die Torine stand bei der Jacquotte in Lohn und Brot, und die Jacquotte hat sie nicht fortgejagt, obwohl sie es zehnmal verdient hätte, daß man sie fortpeitschte; ihr Vater hat sie geholt und ich habe sie gehen lassen."

Ohne eine Antwort abzuwarten, stieg sie in ihr Gemach hinauf und ließ ihn im Dunkeln stehen. Zu schlafen war ihr unmöglich, sie öffnete das Fenster und kühlte an der Nachtluft ihre heiße Stirn. Der jäh' erwachte Zorn wich einer Niedergeschlagenheit, der sie umsonst Herr zu werden suchte. Aus der Ungewißheit über die Folgen ihrer Handlungsweise kamen der guten Mutter Furcht und Sorgen; aber auch mit dem schwersten Herzen muß man endlich zu Bett gehen.

Sie lag wachend da und fing nach einem aufrichtigen Gebet an, ihr Thun und Lassen zu prüfen und zu suchen, wo sie eigentlich gefehlt, daß dieses Unglück über sie gekommen ist: Sohn und Enkel zu gleicher Zeit vernarrt in ein Mädchen von solch' boshaftem Charakter, das sie ihrem schlimmsten Feinde nicht zur Frau gewünscht hätte. Ihr Wollen war so rein und gut gewesen: das Kind ihrer Freundin dem sichern Verderben entreißen und nach bestem Können zu einer sittsamen Jungfrau zu erziehen. Hatte sie sich in den Mitteln vergriffen? Jedenfalls waren es nur kleine Fehler, die aller Menschenhandlung anhaften. Ihre Gedanken eilten zurück zu dem Unglückstag, an dem der Nick das Kind heimgebracht, und zogen durch die zehn Jahre, bis mit dem anbrechenden Morgen der Schlaf sich auf ihre müden Augen senkte.

Der Hauptvorwurf, welchen sich die gute Madame Jacquot zu machen wußte, bestand darin, daß sie gegen die Fehler und Keime der ersten schlechten Erziehung bei dem Kind ihrer verstorbenen Freundin viel zu nachsichtig, ja strafbar schwach gewesen war. So war sie einst dazu gekommen, wie es mit dem Wohlgefallen der herzlosesten Buben junge Vögelchen quälte, sie wie Maikäfer an Schnüre band und zu Fliegversuchen in die Luft warf. Ihrem Enkel Nick verabreichte sie bei dieser Gelegenheit so kräftige Ohrfeigen, wie er sie noch nie bekommen; aber der Theres Kind körperlich zu züchtigen, dieses Recht glaubte sie nicht zu haben.

„Hätte ich nur damals den schon halb gefaßten Entschluß ausgeführt und es in der Klosterschule bei den Schwestern versorgt; das Bischen Kostgeld hat mich doch nicht abgehalten!" jammerte sie leise vor sich hin.

Und wie haßte die böse Torine das gute Katherinchen, wie oft hatte sie es weinen gemacht und förmlich von der Ferme fortgetrieben, ohne daß die Großmutter mehr wie mit Scheltworten dazwischen fuhr, so daß der Nick und das Nachbarstöchterchen immer mehr auseinander kamen! Und nun gar der Vorfall mit dem Kleid, wobei für sie Torinens Schuld so klar am Tage lag!

„Gnadenreiche Jungfrau des ewigen Erbarmens! Ich habe mehr gefehlt, als ich dachte!" seufzte die Frau, wie sie in ihren Erinnerungen bis zu der Einsegnung der beiden Mädchen gelangt war.

Jedes Jahr an einem schönen Maiensonntag veranstalten die jungen Burschen mit den Jungfrauen von Viviers-le-Gras einen Ausflug auf den Haut-de-Salins], um mit dem wundervollen Anblick eines Sonnenaufgangs die weite Fernsicht von der Jura- bis zur Vogesenkette zu genießen. Während die Aelteren bei der Wahl ihrer Begleiterinnen in der Regel sich an schon bestehende Verhältnisse halten, haben sich die den Buben-Holzschuhen kaum entronnenen Jünglinge mehr nach den Wünschen der Eltern zu richten und sich ein Bäschen oder sonst eine gute Familienbekanntschaft zu erkiesen. So galt es als ausgemacht, daß der ganz kleine Jacquot mit der Katherine Thierry zusammen gehen werde. Er sträubte sich nicht, doch wäre ihm lieber gewesen, wenn er die Torine hätte mitnehmen dürfen; die kleine Schlange war in den Wochen vor der Maifahrt so bezaubernd liebenswürdig gewesen, daß die Gedanken des guten Jungen sich gründlich von seiner ehemaligen Spielgefährtin abwendeten; aber Beide, Vater und Großmutter, fanden, er müsse Katherine einladen. Ihr weißes Kleidchen hing am Vorabend zum Trocknen an einer Leine im Baumgarten, um nachher geglättet zu werden. Wie nach etwa zwei Stunden das Mädchen dasselbe holen wollte, war es zu seinem größten Schrecken verschwunden, und auf der ganzen Wiese nirgends zu finden. Thränen in den Augen, kam sie zu der bewährten Freundin Margot in die Küche; sie suchten dann gemeinschaftlich alle Hecken und Gräben durch, wohin vielleicht der Wind trotz der drei Klammern dasselbe getragen haben konnte. Ohne Resultat; man mußte der Annahme Torinen's beistimmen, daß ein altes Bettelweib, welches kurz vorher auch auf der Ferme gewesen, das Kleid gestohlen habe. Ohne ein solches wollte Katherine nicht mitgehen, ein Mädchen mußte Nick haben; es traf sich gut, daß Torine vollständig ausgerüstet war, ihre Stellvertreterin zu sein. Acht Tage später begann der Brunnen Thierry's allmälig die Wiese zu versumpfen, der Abfluß war offenbar gestört. Man schaute nach und fand die Ausmündung in den Wiesengraben mit einem Knäuel verstopft, der sich beim Auseinanderwickeln deutlich als das vermißte Kleid aufwies.

„O Gott! Damals wäre es noch Zeit gewesen", dachte in bitterer Reue die schlaflose Frau; „ich hätte sie ja einfach zum Vater heimschicken können und keinem Menschen zu sagen brauchen, daß nur sie, das boshafte Geschöpf, das Kleid der Katherine von der Leine gerissen und in das Loch gestopft hat, damit sie es durchsetzte, mit dem Dominik auf den Haut-de-Salins zu gehen. Außer mir oben in der Aepfelkammer hat sie Niemand gesehen, wie sie aus Thierry's Wiese über die Straße schlich und sich hinter der Scheuer versteckte. Ja, Jacquotte, jetzt weißt Du es, weshalb das Unglück über Dich gekommen ist: Um der Ferme die Schande zu ersparen, hast Du geschwiegen und das Gift im Haus behalten, bis es weiter und weiter um sich griff und nun an Deinem Lebensglück frißt."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

in Aussicht stelle. Hierauf wurden Vorbesprechungen zur Einleitung der Neuwahlen in Aussicht genommen."

Bekanntlich wurde vor Kurzem gemeldet, der General Boulanger hätte in Folge eines Beschlusses des Ministerrathes seine Forderung für außerordentliche Credite zur Reorganisirung der Heeresrüstungen auf 43 Millionen herabgesetzt. Alle officiösen und zum Theil auch andere Blätter dementirten dies damals, aber jetzt beweisen die Ereignisse, daß die damaligen Meldungen richtig waren. Die „Französ. Corr." versichert, daß Herr Goblet nach einer Unterredung mit dem Finanzminister beschlossen hätte, keine außerordentlichen Creditforderungen einbringen zu lassen und den Ministerrath davon in Kenntniß zu setzen. Herr Boulanger ist von Herrn Goblet die Entscheidung mitgetheilt worden, welche sich gegen ihn richtet. Man ist zu der Annahme berechtigt, daß der Beschluß nur in der Absicht gefaßt wurde, den General Boulanger zu seinem Rücktritt zu veranlassen. In Paris erörtert man nun lebhaft die Frage, wie sich General Boulanger verhalten werde. Man nennt schon, für den Fall seines Rücktritts, seinen Nachfolger und bezeichnet General Février als künftigen Kriegsminister.

Der „Gaulois" veröffentlicht eine, wie er versichert, von einem hervorragenden Mitglied der republikanischen Majorität herrührende Mittheilung über die Gründe, aus denen sich die Regierung von dem General Boulanger trennen will. Der Gewährsmann des monarchistischen Blattes führt aus, daß nicht, wie man zu behaupten pflegt, Clémenceau, sondern Flouquet es war, welcher dem General Boulanger ein Portefeuille im Ministerium Freycinet verschaffte, daß Clémenceau und Laguerre erst später seine Freunde und Beschützer wurden und die Popularität, die er seit der Truppenschau vom 14. Juli gewann, den übrigen Ministern ein scharfer Dorn im Auge war. Er erinnert ferner daran, daß der Conseilspräsident von Freycinet seinem Collegen während der parlamentarischen Ferien einen tüchtigen Verweis ertheilte, dessen Wirkung aber nicht lange anhielt. Seine Prahlsucht kam gleich bei der Eröffnung der außerordentlichen Session wieder zum Vorschein, als er ankündigte, er werde 400 Millionen für die Heereseinrichtungen verlangen, und offenbarte sich auch in den Zeitungsartikeln, die er über die Experimente mit dem Melinit veröffentlichen ließ. Allerdings stimmten ihn die täglichen Angriffe der „République française" und anderer republikanischen Blätter etwas vorsichtiger und bewogen ihn, da und dort Friedenshymnen anzustimmen; allein diese vermochten Niemand recht zu überzeugen, und die Republikaner sind seiner müde.

Der Earl von Iddesleigh ist gestern plötzlich gestorben. Er war bisher Minister des Aeußern; an der sich gegenwärtig vollziehenden Reconstruction des Cabinets wollte er nicht theilnehmen, beharrte vielmehr darauf, aus dem Ministerium auszuscheiden. Sein Sohn, H. S. Northcote, bekleidete unter der jetzigen Regierung den Posten eines Generalinspectors des Geschützwesens.

## Deutschland.

**Berlin,** 12. Jan. [Der Schluß der Rede des Fürsten Bismarck] in der heutigen Reichstagssitzung:

Ich kann Ihnen nach diesem, in dem mir viele Wiederholungen der gestrigen Ausführungen untergelaufen, nur noch einmal die dringende Bitte aussprechen, schon jetzt in der zweiten Lesung die volle Vorlage mit dem Septennat anzunehmen, ich wiederhole ihnen, daß wir das, was der Herr Abg. Windthorst jeden Mann und jeden Thaler nennt, selbst wenn dieses Wahrheit wäre, auf drei Jahre nicht annehmen würden. Wir halten fest, weil wir uns zu Compromissen nicht drängen lassen, nicht das Beispiel geben wollen, Compromisse, die einmal geschlossen sind, wieder zu lösen und zu verlassen, wir wollen auf diesem Wege Sie nicht ermuthigen und die Anlässe zu Conflicten und Verstimmungen nicht häufen. Die Auflösung des Reichstages ist ja ein vollständig verfassungsmäßiges Mittel. Wenn der Herr Abg. Windthorst sagt, daß ich dabei Leute zu erreichen hoffte, welche zu allem ja sagen, was ich vorschlage, so macht er sich ein ganz falsches Bild; bei Jedem, der mich kennt, wird er mit dieser Charakteristik meiner Person keinen Glauben finden. Ich habe mit der conservativen Partei ja manchen Strauß gehabt, nichtsdestoweniger mich aber nie dazu veranlaßt gesehen, irgend Jemand darüber Vorwürfe zu machen. Ich glaube im Gegentheil, die Führer der Opposition sind durch blinden Gehorsam, den sie zu finden gewohnt sind, ihrerseits verwöhnt. (Oho! lebhafte Unruhe links; Beifall rechts.) Ich bin vielleicht der einzige Mensch, der im Laufe des ganzen Jahres es wagt, dem Abg. Windthorst zu widersprechen. (Heiterkeit rechts, Lachen im Centrum; Zurufe.) — Nun ja, außer den Socialdemokraten vielleicht, aber im Uebrigen (Heiterkeit) — Und daher geräth er immer in Zorn und sittliche Entrüstung, blos weil ich nicht gleicher Meinung bin. Und ob der Auflösung, nun darum keine Feindschaft, Sie können ja wiederkommen, aber dessen seien Sie gewiß, die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen und der feste Entschluß, in Bezug auf die Wehrhaftigkeit des Volkes nicht um ein Haar breit nachzulassen, wird in drei Monaten dieselbe sein, wie heute. (Lebhafter Beifall rechts.)

Zum Schlusse der Sitzung folgten noch persönliche Bemerkungen:

Abg. Bamberger verwahrt sich im Anschluß an eine Bemerkung des Abg. Graf Behr, er (Redner) habe die Abrüstung Deutschlands empfohlen, mit Entschiedenheit dagegen. Als dieses Märchen seiner Zeit in der Presse aufgetaucht sei, habe er bereits in der Commission Veranlassung genommen, dem entgegenzutreten. Da nun aus der Commission Nachrichten nur durch Reichstagscollegen verbreitet werden konnten und hier heute trotz des Dementis die Behauptung wieder auftauche, so hätte er vielleicht Anlaß, in dem Abgeordneten Graf Behr den Urheber des Gerüchtes zu vermuthen. Er ergreife daher nochmals dankbar die Gelegenheit, jene Ente aus der Welt zu schaffen, und acceptire sie um so mehr, als er erwarte, der Abgeordnete Graf Behr werde nunmehr nicht anstehen, der Wahrheit die Ehre zu geben.

Abg. Dr. Virchow: Graf Behr hat schwerlich die Zeitverhältnisse in Rücksicht gezogen, als er meinen Abrüstungsantrag von 1866 erwähnte und jedenfalls dabei meinte, etwas sehr Weises zu sagen. Schon damals habe ich derartige Auslegungen vorausgesehen und das Wort „Abrüstung" so definirt, daß es mir keineswegs in den Sinn komme, Preußen wehrlos zu machen. Ich würde kein Bedenken tragen, einen derartigen Antrag zu wiederholen, um dem deutschen Volke Gelegenheit zu geben, seine ohne Zweifel existirende Friedensliebe auch äußerlich zu documentiren.

Abg. Dr. Windthorst erklärt, die Darstellung des Reichskanzlers über die Neutralitätsverhandlungen mit Hannover seien seiner Kenntniß nach unrichtig.

Abg. Graf Behr erwidert dem Abg. Virchow, er habe dessen Antrag einfach vorgelesen und die Thatsachen geschildert. Zunahetreten habe er ihm nicht wollen.

[Bei dem Prinzen Gustav Biron von Curland] und dessen Gemahlin, geb. Prinzessin von Löwenstein-Wertheim, fand heute Mittag die Taufe des dem prinzlichen Paare erstgeborenen Kindes, eines Prinzen statt, bei dem der Kaiser Pathenstelle übernommen hatte. Derselbe erschien Punkt 12 Uhr in der Ecke Behren- und Charlottenstraße belegenen Wohnung des Prinzen, welcher den hohen Herrn bei der Anfahrt begrüßte, und ihn in die erste Etage geleitete, woselbst die Prinzessin in einer himmelblauen Robe den Kaiser willkommen hieß. Es waren ungefähr 30 Personen, welche dem Taufacte beiwohnten. Der Ecksalon war zur Taufcapelle umgewandelt und der Feier entsprechend decorirt. Während des vom Oberhof- und Domprediger Dr. Kögel vollzogenen Taufacts wurde der Täufling von dem Kaiser gehalten, und erhielt nach seinem vornehmsten Pathen den Rufnamen „Wilhelm", außerdem noch die Namen Karl Ernst Ludwig. Nach beendeter Taufe und der Gratulation wurde ein Dejeuner servirt, bei dem die Tafel im herrlichsten Blumenschmuck prangte.

[Die Zahl der Eintragungen in die Listen der Rechtsanwälte] betrug in dem eben abgelaufenen Jahre im gesammten Deutschen Reiche 465, die der Löschungen 336. Es ergiebt sich hieraus, da die Doppeleintragungen annähernd ausgeglichen werden durch die Löschungen der bei mehreren Gerichten eingetragenen Anwälte, eine Vermehrung der Rechtsanwälte um 129. Bei den Oberlandesgerichten fanden 41 Eintragungen und 33 Löschungen, bei den Landgerichten 234 Eintragungen und 195 Löschungen und bei den Amtsgerichten 190 Eintragungen und 108 Löschungen statt. Die Hauptzunahme entfällt also, wie bereits im Vorjahre, auf die bei den Amtsgerichten zugelassenen Anwälte; hier hat eine Vermehrung um 82 stattgefunden, während bei den Landgerichten die Zahl der Rechtsanwälte nur um 39 und bei den Oberlandesgerichten nur um 8 gestiegen ist. Berücksichtigt man die einzelnen Staaten und Oberlandesgerichtsbezirke, so ergiebt sich das beachtenswerthe Factum, daß in den außerpreußischen Staaten insgesammt die Zahl der Löschungen größer ist als die der Eintragungen, so daß die gesammte Zunahme auf Preußen entfällt. Hier stehen den 159 Löschungen 301 Eintragungen gegenüber, der Ueberschuß beträgt mithin 142. Von den preußischen Oberlandesgerichts-Bezirken hat nur ein einziger, Celle, eine Abnahme um drei Anwälte zu verzeichnen, während in einem zweiten, Kassel, die Zahl der Löschungen ebenso groß ist, wie die der Eintragungen. Die erheblichste Zunahme zeigt der Kammergerichtsbezirk, in welchem 72 Eintragungen und 32 Löschungen erfolgt sind. Hiervon fallen auf das Amtsgericht I 41 Eintragungen und 18 Löschungen. Die Zunahme beträgt also im Kammergerichtsbezirk 40, beim Landgericht Berlin I im besonderen 23. Demnächst folgen die Bezirke Köln mit einem Ueberschuß von 21, Königsberg von 16, Hamm von 15 und Naumburg von 14 Eintragungen, während Stettin 10, Marienwerder 9, Posen 8, Breslau 6 und Kiel 4 Eintragungen mehr haben, als Löschungen. Von den außerpreußischen Staaten hat Baiern, wo den 22 Eintragungen 36 Löschungen gegenüberstehen, das größte Manko; doch haben hier besonders in München mehrfach Löschungen von Anwälten, die bei 4 Gerichten zugleich eingetragen waren, stattgefunden. Ferner hat der Bezirk Rostock, wie gewöhnlich, mehr Löschungen als Eintragungen; hier müssen die sehr zahlreichen alten Anwälte, die zugleich Bürgermeister, Syndici ꝛc. sind, sich erst nach und nach verringern; das Berichtsjahr zeigt 3 Eintragungen und 13 Löschungen. Auch im Königreich Sachsen ist die Zahl der Löschungen (42) größer gewesen als die der Eintragungen. Dagegen überwiegen die Eintragungen in Elsaß-Lothringen um 8, in Würtemberg und Baden um je 4, in den Hansestädten um 4, in Hessen und Braunschweig um je 1. In den thüringischen Staaten (Oberlandesgerichtsbezirk Jena) ist die Zahl der Eintragungen und der Löschungen die gleiche gewesen und im Herzogthum Oldenburg endlich hat eine Löschung, aber keine Eintragung stattgefunden.

**Göttingen,** 11. Januar. [Theaterbrand.] Selten ist ein Brand wohl so à propos gekommen, als derjenige, der in der Nacht vom 10ten auf den 11. Januar das hiesige, einem Privatunternehmer gehörige Theater so bis auf den Grund ausbrannte, daß nur noch die vier Umfassungswände stehen, welche aber durch die Gluth so mürbe gemacht sind, daß auch diese Reste baldigst niedergerissen werden müssen. Jetzt erscheint der Neubau eines Theaters unausbleiblich; denn die Universitätsstadt Göttingen kann ohne Theater, ohne einen weiten Raum für musikalische und andere Aufführungen, für große Versammlungen u. s. w. nicht bleiben. Ein für Göttingens Bevölkerung unter Hinblick auf eine Steigerung der Seelenzahl berechneter Theaterbau ist für 180- bis 200 000 M. herzustellen. 70 000 M. davon sind bereits von Privaten gezeichnet, in den nächsten Tagen soll diese Summe dem Magistrate offerirt werden mit dem Antrage, auf Grund dieser außerordentlichen Leistung den Bau eines Theaters zur Ausführung zu bringen. Da der Eigenthümer des abgebrannten Theaters an den Wiederaufbau seinerseits nicht wird denken können, so wird in der That nichts weiter übrig bleiben, als von Seiten der Stadt dies Unternehmen in Angriff zu nehmen, und dann möglichst rasch, denn der Mangel eines Theaters wird in jedem Semester fühlbar sein und auf die Frequenz der Universität nachtheilig wirken. Zum Glück ist das Amtsgerichtsgebäude erhalten, doch haben die Acten ausgeräumt werden müssen. Ebenso ist das auf der anderen Seite belegene Restaurationsgebäude (die alte „Restaurade") in Dach und Fach erhalten.

## Frankreich.

L. **Paris,** 11. Jan. [Die französischen Kammern] traten heute wieder zusammen. Im Abgeordnetenhause eröffnete der Alterspräsident Pierre Blanc die Sitzung vor stark besetzten Bänken mit einer langathmigen Rede, in welcher er die Republikaner zur Einigkeit und Eintracht aufforderte und dann nach einer Verherrlichung der bevorstehenden Säcularfeier der Revolution von 1789 mit folgenden Worten schloß:

„Um diese Säcularfeier mit dem Glanze zu versehen, dessen sie würdig ist, geziemte es der Republik, welche durch ihre Civilisation alle Völker überstrahlte, diese in einer Weltausstellung zu dem friedlichen Wettkampfe der Arbeit, dem einzigen, der von nun ab zwischen den Nationen bestehen sollte, zu laden. Ich gefalle mir in dem Gedanken, daß Frankreich in diesem großen Turnier aller Producte der Erdkugel das Maß seiner Ueberlegenheit durch die Meisterwerke seines Genies, die Wunder seiner Industrie, die Reichthümer seines Bodens zeigen wird; das wird nicht genügen: es muß noch durch die republikanischen Einrichtungen, mit denen wir es ausgestattet haben, von ihr gesagt werden können, daß es die Königin der Welt durch seine Freiheiten ist."

Die Kammer schritt hierauf zur Wahl des Bureaus.

Im Senat eröffnete der Alterspräsident Carnot die Sitzung. In seiner Ansprache kam er auch auf die Colonialpolitik, deren Nothwendigkeit er betonte, worauf er fortfuhr:

„Um den entfernten Unternehmungen Vertrauen einzuflößen, sind zwei Bedingungen unerläßlich: der Friede nach außen, die Stabilität im Innern! Frankreich ist ein Land des gesunden Menschenverstandes, wo der nationale Geist nicht erst durch die Furcht vor dem Auslande belebt zu werden braucht; er beruht auf der gegenseitigen Liebe der Mitbürger. Man kennt nicht einmal in Frankreich, wie anderwärts, eine Militärpartei. Die Armee ist ein rein bürgerliches Corps; sie wünscht lebhaft, daß es nicht nothwendig werden soll, sie anzuwenden. Wenn aber die Ereignisse diesen Wünschen, die auch wir hegen, nicht entsprächen, dann wüßte sie zu beweisen, daß sie seit fünfzehn Jahren ihre Zeit nicht verloren hat und daß sie den mächtigsten Gegnern Stand zu halten vermöchte. Wir wissen auch, daß die Nation, der sie entspringt, republikanische Legionen hervorzubringen wüßte, gleich denen, die Frankreich vor bald einem Jahrhundert gerettet haben." (Lauter Beifall.)

Der Senat vertagte sich sodann auf Donnerstag.

## Kleine Chronik.

**Breslau,** 13. Januar.

**Graf Hochberg** soll die Absicht hegen, ein Orchester für das kgl. Schauspielhaus zu schaffen. Demselben wird aber keineswegs die Aufgabe zufallen, Zwischenactsmusik zu liefern, sondern das Orchester der Hofoper zu entlasten. Das neue Orchester würde in allen Schauspielen, welche Musik erfordern, wie im „Sommernachtstraum", „Wintermärchen", „Verschwender" u. s. w. mitwirken, und eventuell in der Hofoper die Balletmusik liefern. Durch diese Neuschöpfung würden die mit Arbeit überbürdeten Mitglieder des Opernorchesters entlastet werden. Die Kammermusiker sind daher sehr erbaut von dem Project.

---

**Die ehemalige Frau Rattazzi,** jetzt Frau de Rute, wurde von dem Pariser Zuchtpolizeigericht wegen Verleumdung des verstorbenen spanischen Senators und Dichters Guëll y Rente, Schwagers des Königs Don Franz von Assisi, zu vierzehn Tagen Gefängniß und 200 Frk. Schadenersatz verurtheilt. Die Kläger waren die zwei Söhne des in einem Artikel der „Matinées espagnoles" arg Mitgenommenen: Der Marquis von Valcarlos und der Marquis de Guëll y Borbon. Es rührte sie nicht, daß Frau de Rute zwar den Vater schmähte, dagegen aber die Mutter, die Infantin Josefa, in Schutz nahm, welche in Paris ein abenteuerliches Leben führte und der Chronique scandaleuse reichliches Futter liefert.

---

**Aus Halbasien.** Ein General, der seinem Arzt, statt ihm Honorar zu zahlen, die Nase abschneidet, ist auch nur in Halbasien möglich! Aus Fokschani in Rumänien wird unterm 6. d. M. geschrieben: „Unser Divisions-Commandant, General Cantilli, ist schon seit je als ein jähzorniger Mann gefürchtet. Vor Kurzem starb seine Frau. Obwohl der sie behandelnde Arzt sich mit wahrer Aufopferung um die Kranke bemüht hatte, glaubte General Cantilli dennoch, daß Jener an dem Tode der Frau die Schuld trage. Vor drei Tagen kehrte der General von einer Inspection heim. Auf einer Zwischenstation traf er zufällig den ihm verhaßten Doctor. Rasch sprang er aus dem Coupé, eilte auf den Nichts ahnenden Arzt zu, zog den Säbel und versetzte demselben zwei starke Hiebe auf den Kopf. Da sich nun der Arzt zur Wehr setzte, holte General Cantilli noch einmal aus und versetzte dem Wehrlosen einen so scharfen Hieb ins Gesicht, daß er ihm die Nase der Länge nach abschnitt. Dann stieg der tapfere General ins Coupé und fuhr mit dem Zuge davon, indeß sich einige Leute um den unglücklichen Arzt zu schaffen machten, der ohnmächtig zusammengebrochen war. Hoffentlich wird sich der jähzornige General für seine That zu verantworten haben." Bezeichnend ist das naive „Hoffentlich" des Berichterstatters, mit dem er den letzten Satz beginnt.

---

**Pfarrherren auf dem Velociped** sind eine allerneueste Zeiterscheinung. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas zählt man schon beinahe 300 geistliche Velocipedisten, darunter über 20 Doctoren und Professoren der Theologie, viele hervorragende Pastoren, wie der berühmte Erweckungsprediger Pentekost in Brooklyn u. s. w. In England, Liverpool z. B., kann man ebenso Pfarrer verschiedener Gemeinschaften, darunter die frömmsten und eifrigsten, auf diesem Fahrzeug durch die Straßen fliegen sehen zu Comiteesitzungen, Krankenbesuchen u. s. w. Auch im Schweizerland hört man bereits da und dort von einem Pfarrer, der sich desselben bedient, um „auf's Filial" zu kommen, in einer verwaisten Nachbargemeinde auszuhelfen, überhaupt rascher seine Amts- und Privatwege zurückzulegen.

---

**Die phonetische Schreibweise.** Die phonetische Schreibweise hat nicht nur unter den Deutschen ihre Anhänger, sondern auch die französische Sprache muß es sich gefallen lassen, von eifrigen Phonetikern purificirt zu werden. Es wird unsere Leser interessiren, zu sehen, wie sich das Französische in phonetischer Schreibweise ausnimmt. Wir geben daher in dem Folgenden eine Probe, die wir dem „Démocrate" entnehmen:

„Il s'è fondé une „Assosiasion fonetique" don le bu è de substituer dan l'usage l'ortografe fonetique à l'ortografe traditionelle aujourd'hui employé. Le prezidan. M. Paul Passy (qui devrè ecrire son nom Pol Pasi) fis du deputé de la Sène en a expozé le programe ier, salle des Capusine. Notre ortografe actuelle è absurde, tou le monde è d'acor la-desu. Elle fè le désespoar dez ecolié, elle absorbe le melieur tan de leurz etude. Elle etabli dan notre sosiété democratique dez inegalité cruelle au detriman de ceu qui ne la save pa. Un ome qui ne sé pas l'ortografe restera toujour un ome mal elevé, quel que puise être la distincsion naturelle de son espri. Lez objection en faveur de cette ortografe ne supporte pas l'examin. On di qu'elle permè de sésir l'étomoloji des mos. Erreur! D'abor lé lange ne son pas fêt pour le plésir dez etimolojiste, mè pour la comodité dé peuple. Ensuite notre ortografe cache lez etimolojis aussi souvan qu'elle lé montre . . . En attandan, lè membre de l'assosiasion prenne entre eu l'engajeman de fère dè mintenan lé reforme suivante dans leurz abitude d'écrire. Il remplaceron l'y par un i partout où la prononsiasion indique un i simple: kiste au lieu de kyste; le ph par f: ftisie au lieu de phtisie; le t deux par un s: porsion au lieu de portion; l's doux par un z: prezidan au lieu de président. Ce cera l'achemineman à la reforme radicale don nous venon de doner un specimen."

---

**Von einem eifersüchtigen Ehemann** erzählt der „Bad. Landesbote" folgende Geschichte: Ein eifersüchtiger Ehemann, welcher die Treue seiner Gattin auf eine recht überzeugende Probe stellen wollte, schickte ihr eine Reihe glücklich abgefaßter anonymer Liebesbriefe und bezeichnete ihr wiederholt ein Stelldichein. Jeden Abend pilgerte er nach dem Platze und harrte seiner Frau. Diese war aber besser, als er sie verdiente, denn sie nahm die Briefe längere Zeit gleichgiltig entgegen, bis sie, die Geduld verlierend, ihren Bruder beauftragte, die delicate Angelegenheit in die Hand zu nehmen und dem Briefschreiber die gebührende Antwort zu geben. Der Bruder legte, um seine Partie besser spielen zu können, die Kleider seiner Schwester an, verhüllte seinen Schnurrbart mit einem dichten Schleier und begab sich an den Wasserthurm hinter dem Schloßgarten, dem zuletzt angegebenen Stelldichein. Hier wollte der harrende Gatte die ungetreue Frau am Arme fassen, diese aber schlug den Schleier zurück und blickte mit finsteren Augen auf den Ehemann, der nicht begreifen wollte, daß seiner Frau ein Schnurrbart gewachsen sei. Die beiden Herren sagten sich nun gegenseitig höchst gründlich die Meinung, bis der Eifersüchtige seinen Schwager erkannte. Bei einer Flasche „Goldberger" im „Krokodil" wurde Versöhnung gefeiert.

---

**Des Wieners Heimweh.** Eine hübsche Geschichte von wienerischem Heimweh erzählte dieser Tage im Freundeskreise der Lustspieldichter Franz von Schönthan, bekanntlich selbst ein Wiener, welcher gegenwärtig in Berlin lebt und blos zu Besuch in Wien anwesend war. Eines Tages bemerkte er in einer Bierhalle zu Berlin einen eleganten Kellner von unverkennbar Wiener Herkunft. Der Frack saß wie angegossen und die „Sechser" waren so keck nach vorn gekämmt, als beabsichtigte ihr Träger in der nächsten Viertelstunde das Herz einer Neulerchenfelder Schönen im Sturme zu erobern. Allein der fesche Kellner sah recht trübe drein und seine Miene erheiterte sich erst, als er gewahrte, daß Schönthan ihm einige Aufmerksamkeit schenke. Endlich faßte er den Muth, Herrn v. Schönthan anzusprechen und ihn als Landsmann respectvoll zu begrüßen. — „Woher kennen Sie mich denn?" fragte Schönthan. — „Aber, Herr von Schönthan, erinnern's Ihnen denn nit mehr an mi', i bin ja der Sohn vom Heiligen Geist." Er wollte natürlich damit sagen: der Sohn des Wirthes vom „Heiligen Geist", wo Herr von Schönthan zuweilen eingesprochen hatte. Nun schüttete der Sohn vom Heiligen Geist sein Herz aus, schilderte sein Heimweh und beklagte sich bitter über seine Eltern, welche von einer baldigen Rückkehr nichts wissen wollten, sondern darauf beharrten, daß er sich in der Fremde ordentlich ausbilde. Einige Wochen später traf Herr von Schönthan denselben Kellner in der rosigsten Laune an. — „Na," sagte er, „ich sehe es Ihnen an, Sie dürfen wohl nach Hause fahren. Wie ist es denn gekommen, daß Sie die Erlaubniß dazu von Ihren Eltern erhalten haben?" — „Ja, das war halt a so," erzählte freudig der Sohn vom Heiligen Geist: „Wissen's Herr von Schönthan, i bin sunst net hakli, was Essen anbelangt, aber z'Haus hab' i halt immer z'Mittag mei' Stückerl unterspickt's Rindfleisch g'habt. An das war i halt schon so g'wöhnt, daß i gar nix Anders hab' mehr essen woll'n. Sag' i alsdann zu unserer Gnädigen hier: „Gnä' Frau, sag' i, i iß gern mei' Stückerl Unterspickt's z'Mittag, möcht bitten, daß i dös kriag." Sie schaut mi' groß an — aber so lang i da bin, hab' i ka Stückerl Unterspickt's z'seg'n kriagt und hab' deßtweg'n viel Hunger g'litt'n. Na, denk i mir, das schreibst der Muatta z'Haus und beklagst di', valleicht hat's do a Einseg'n und nimmt di' wieder z'Haus. Und richti' schreibt m'r d' Muatta z'ruck: „. . . Weg'n die andern Sach'n hättest schon in der Fremd' bleiben können, aber das mit der Kost is was anderscht's. Weg'n was hab'n wir denn dreißig Jahr' lang g'spart, wann unser anzig's Kind net amal a Stückerl a Unterspickt's in Berlin z'essen krieg'n soll! Kannst z'sammapack'n, Franzl, und glei' z'Haus fahr'n! . . ."

---

* **Unsere Räthsel.** Die Lösungen der in Nr. 18 unseres Blattes gestellten Räthselaufgaben lauten: Hekla, Thekla — Maßregel — Mollwitz — Willkommen.

Sämmtliche vier Aufgaben haben richtig gelöst: Frau Ithaka (die erste der eingegangenen Lösungen) — Ehrlicher Mohr — Dorothea L., A. N. ꝛc. — Oswitz — Lorle vom Brauhof — Quartaner in Rawitsch — Max und Moritz — Goldhede — Hedwig, Käthe, Else — P. E., hier — — Elfriede B. in Königshütte — Adele und Lina E. — Geschwister A. in R. — Emma, Gertrud, Else — Mungo — Munga — Bismarckstraße — cand. med. B. aus Leipzig — Luschl, ꝛc. — Die 3 Obertöpfer — Der erste Versuch auf der Eisbahn — Gruß an H. — Familie G. und H., hier — Lisbet und Walter — O. de Mar — Barbara Tua — Fuchsie — Grete Br. — Liebling Trude — Von 28 die 28te — E. und A. F., hier. — Graf Hederich vom goldenen Stein — Haasepferd — Blondes Trudchen — Cl. M., hier. — Stammtisch bei Gordon — Stiftel — P. G. aus G. — Das Rösel — Faest — Spr. B. — S. L. in Beuthen — Ostern — Komet — Hänschen und Fränzchen — Onkel Eduard H. — Margarethe B., hier — Hermanna Käthe M., hier.

Drei Lösungen sandten ein: Thekla von der Münzstraße — Max und Clara C. — L. und S. U. — Onkel Doctors Jüngste — Onkel E. und Neffe L. — 2 Egidianerinnen — Hermi — Mella — M. Gr., hier — B. S. in Myslowitz — A. S., Schillerstraße — R. M., hier — Frau R. B. in Kattowitz — Eugen, Else, Otto, Max — Wiesenmühle bei Landsberg — Geschwister B. in Konstadt — Trude und Licy — Pension „Schönwald" — Paul und Lene.

Zwei Räthsel lösten: Paul G. in Königshütte — S' Davoser Gritli — Alpenglühen — Amor und Psyche — Stammgäste des Hotel „Mampe" zu Leobschütz — E. B. in Zabrze — R. II in Beuthen.

Eine Aufgabe lösten: Wilhelm H. in Rawitsch — Töchter im goldenen Stern zu Konstadt — Alfred in Glatz — Trauriges Rösel — Willy Sch. in Königshütte — A. und E. St. in Namslau — W. E. in Guttentag.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau, 13. Januar.**

* **Verordnung, betreffend Schutzmaßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche.** Der Regierungs-Präsident von Oppeln veröffentlicht unterm 11. Januar cr. Folgendes:

„Unter Aufhebung meiner landespolizeilichen Verordnungen vom 3. October 1886 und 18. November 1886 bestimme ich auf Grund § 7 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 und des § 3 des Preußischen Gesetzes vom 12. März 1881 mit Rücksicht auf die neuerdings öfters beobachteten Fälle von Maul- und Klauenseuche unter den aus Oesterreich-Ungarn eingeführten Schweinen Folgendes:

§ 1. Die Ein- und Durchfuhr von Schweinen russischer und amerikanischer Herkunft, desgleichen von Schweinen aus den Hinterländern Oesterreich-Ungarns, sowie solcher Schweinetransporte, welchen an einer andern Stelle der deutschen Reichsgrenze die Ueberführung in das Reich verweigert worden, ist verboten. Ebenso ist die Ein- und Durchfuhr solcher magerer Schweine, einschließlich der Ferkel, welche aus Russisch-Polen, oder aus Oesterreich-Ungarn stammen, verboten.

§ 2. Fette polnische Schweine dürfen an je einem Tage der Woche auf Landwegen über Ostrosnitza und Baingow auf der Eisenbahn über Sosnowice eingeführt werden, jedoch ausschließlich nur nach Beuthen OS. mit Roßberg, Königshütte mit Ober-, Nieder- und Neu-Heyduk, Groß-Dombrowka, Lipine, Scharley, Piekar und Schwientochlowitz, Kr. Beuthen OS., nach Kattowitz, Laurahütte-Siemianowitz, Rosdzin-Schoppinitz, Antonienhütte, Chorzow, Zawodzie, Kl.-Dombrowka und Burowietz, Kreis Kattowitz, nach Tarnowitz, Alt-Chechlau, Naklo, Georgenberg, Radzionkau und Piassetzna, Kreis Tarnowitz, nach Zabrze, Zaborze, Paulsdorf und Ruda, Kreis Zabrze, und nach Gleiwitz, Kreis Gleiwitz. Auf dem Landwege über Gniazdow dürfen außerdem fette polnische Schweine auch nach Woischnik, Kreis Lublinitz, eingeführt werden.

§ 3. Aus den im § 2 genannten Ortschaften dürfen russisch-polnische Schweine über die Grenzen des hiesigen Bezirks hinaus weder auf der Eisenbahn, noch auf Landwegen, transportirt werden. Zum Weitertransport solcher Schweine in andere Ortschaften innerhalb des hiesigen Bezirks bedarf es meiner besonderen Erlaubniß.

§ 4. Die Ein- und Durchfuhr fetter österreichisch-ungarischer Schweine ist an je einem Tage der Woche auf Landwegen über Goczalkowitz, Kreis Pleß, und Oderberg, Kreis Ratibor, auf der Eisenbahn über Myslowitz und Oderberg gestattet.

§ 5. Alle nach vorstehenden Bestimmungen zur Einfuhr zugelassenen Schweine dürfen auf diesseitigem Staatsgebiet nur auf der Eisenbahn oder per Axe transportirt werden und gelangen, soweit sie auf Landwegen eingeführt werden, an der Grenze, soweit sie auf der Eisenbahn eingeführt werden, in Schoppinitz, Kattowitz, Myslowitz und bezw. Oderberg an den von den Landräthen festzusetzenden Fixtagen zur Untersuchung durch den beamteten Thierarzt. Der Ursprung der Thiere ist der zuständigen Grenzzollbehörde durch amtliche Atteste nachzuweisen.

§ 6. Die thierärztliche Untersuchung erfolgt kostenfrei. Die einzuführenden Transporte sind bis spätestens 8 Uhr Abends des dem Untersuchungstage vorhergehenden Tages bei dem zuständigen beamteten Thierarzte schriftlich oder telegraphisch anzumelden. Werden keine Transporte angemeldet, so braucht der Grenz-Thierarzt an dem Untersuchungstage nicht anwesend zu sein.

§ 7. Sobald bei der thierärztlichen Untersuchung in einer Schweineheerde auch nur ein mit der Seuche behaftetes oder verdächtiges Thier gefunden wird, muß die ganze Heerde zurückgewiesen, oder sofort unter polizeilicher Aufsicht abgeschlachtet werden.

§ 8. Der Grenzthierarzt hat der Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes den Transport der zur Einfuhr gelangenden Schweine auf Kosten des Versenders telegraphisch anzumelden. Im hiesigen Regierungsbezirk hat die Polizeibehörde des Bestimmungsortes den Eingang des angemeldeten Transportes und die etwaige Weiterbeförderung der Schweine genau zu controliren, also auch der Polizeibehörde des weiteren Bestimmungsortes Mittheilung zu machen. Der Weitertransport kranker Schweine ist verboten.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden gemäß § 328 des Deutschen Strafgesetzbuches bestraft.

§ 10. Die Verordnung tritt mit dem 20sten Januar d. J. in Kraft."

---

* **Bunzlau,** 12. Jan. [Die erste ordentliche Stadtverordneten-Sitzung] im neuen Jahre fand am Dinstag, 11. d. M., statt. Zunächst erfolgte die Wahl des Vorstandes für das Jahr 1887. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Vorlage, betreffend die städtische Gasanstalt. Der „Niederschl. Cour." berichtet hierüber: In der Stadtverordneten-Versammlung vom 9. November v. J. war eine Revision der Gasanstalt durch den Director der städtischen Gas- und Wasserwerke in Breslau, Herrn Schneider, beschlossen worden, deren Resultat in einem Gutachten niedergelegt werden sollte. Bevor dies Gutachten erschienen ist, hat der jetzige Leiter der Gasanstalt, Herr Inspector Förster, gleichfalls in Folge Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung, ein Gutachten über den jetzigen Stand der Gasanstalt verfaßt, welches am 25. November v. J. dem Magistrat eingereicht worden ist. Dasselbe wird von Herrn Vorsteher Müller zunächst verlesen. Es beschäftigt sich im Eingange mit der äußeren Beschaffenheit der Gasanstalt und constatirt, daß im Laufe des Jahres 1887 die vier Oefen unbedingt einer gründlichen Reparatur unterzogen werden müßten. Die höchste Gasproduction im Jahre 1885 war am 18. December und hat 1370 cbm betragen, im Jahre 1886 am 19. December dagegen 1478 cbm. Herr Förster erachtet bei 12 verschiedenen Apparaten der Anstalt Neubeschaffungen für unbedingt erforderlich. Hieran schließt sich die Verlesung des Gutachtens des Herrn Directors Schneider über die in Betreff der Gasanstalt hierselbst seitens der städtischen Behörden gestellten Fragen. Auf Grund dieses Gutachtens hat der Magistrat den Antrag um Bewilligung von vorläufig 40 000 Mark zur Aufstellung eines neuen Gasometers der Versammlung vorgelegt. Herr Schneider hat nun in einem zweiten Gutachten sich über die inneren Verhältnisse der Gasanstalt eingehend ausgelassen und hat das Gasdirectorium auf diese Ausführungen fußend nochmals die Summe von 40000 M. beantragt zum vollständigen inneren Ausbau der Anstalt. Ueber diesen Antrag hat sich aber der Magistrat noch nicht schlüssig gemacht. U. a. ergriff der Vorsitzende, Herr Müller, das Wort. Zum Schluß seines sehr eingehenden Referats bringt derselbe folgende Anträge ein: den Magistrat zu ersuchen, die Vorlage, betreffend die nothwendigsten Reparaturen und Aenderungen auf der Gasanstalt, zu beschleunigen, ferner vor Beschlußfassung über den eventuellen Bau des zweiten Gasometers der Versammlung mitzutheilen, nach welchem System und wo derselbe aufgestellt werden solle, drittens der Versammlung möglichst bald eine Zusammenstellung zugehen zu lassen, wie viel Leuchtgas in den letzten sechs Jahren in den sechs Wintermonaten und vom 1. October bis 31sten December 1886 abgegeben ist an königliche und corporative Anstalten sowie an Privatconsumenten, viertens, in Darkehmen und Triberg anzufragen, welche Erfahrungen man bereits daselbst mit der elektrischen Beleuchtung gemacht und welche Resultate man erzielt habe, und endlich fünftens, von den Herrn Siemens und Halske oder von einer anderen renommirten Firma der elektrotechnischen Branche eine finanzielle Aufstellung der elektrischen Beleuchtungseinrichtung bei Gasmotorenbetrieb einzufordern. Die Weiterberathung wurde auf Freitag vertagt.

---

* **Liegnitz,** 12. Januar. [Zum Schulz'schen Raubmorde] theilt der „Liegn. Anz." mit, daß auch der zweite der in Haft genommenen Mörder, Tischler Mielchen, welcher anfangs die Mitthäterschaft leugnete, ein offenes Geständniß abgelegt hat. Danach hat derselbe die Frau Schulz erschlagen, während sein Complice, der Arbeiter Reichelt, gen. Scholz, den Mann getödtet hat. Beide haben sich also, wie dies von vornherein als wahrscheinlich angenommen wurde, in die Mordarbeit getheilt, ebenso wie sie sich später in den Raub getheilt haben. Die beiden Mörder, die jetzt Reue an den Tag legen, und vor Schluchzen kaum Worte finden, hatten übrigens gehofft, eine größere Beute zu finden, da sie in Erfahrung gebracht hatten, Schulz hätte ein größeres Kapital einbekommen. Darin fanden sie sich aber getäuscht.

---

* **Neisse,** 12. Januar. [Genickstarre. — Schlachthaus.] Wie ärztlicherseits festgestellt wurde, ist in der Familie des Bahnwärters Wolf in Heidersdorf, Kreis Neisse, die Genickstarre ausgebrochen, und zwar scheint deren Auftreten nach den angestellten Ermittelungen epidemischer Art zu sein. In vergangener Woche ist die 12jährige Schwester des jetzt erkrankten Knaben fast unter denselben Krankheitserscheinungen gestorben. Auch in der Familie des Bahnarbeiters Scheidler zu Heidersdorf soll ein noch schulpflichtiges Mädchen an derselben Krankheit leiden. — Die Fleischerinnung zu Neisse hat in ihrer letzten Quartalssitzung beschlossen, das Schlachthaus selbst zu bauen.

---

* **Friedland,** 11. Januar. [Merkwürdige Zustände.] Unter dieser Spitzmarke läßt sich der „Oberschl. Anz." schreiben: Bei einer der letzten öffentlichen Stadtverordnetensitzungen gelangte unter anderem die von dem Vorsitzenden des Magistrats, Herrn Bürgermeister Engel, verfaßte Gegenerklärung auf die Klageschrift des hiesigen Vorschuß-Vereins wider den Magistrat wegen Heranziehung zu den Communalabgaben zur Verlesung. Es wurden da merkwürdige Dinge veröffentlicht, die, falls sie sich bewahrheiten, den Vorsitzenden und Kassirer eines riesigen Vertrauensbruches gegen die Vereinsmitglieder schuldig machten. Der soll nämlich für ein von dem Vorsitzenden des Vereins entnommenes Darlehn von 20 000 Mark schon seit Jahren keine Zinsen eingefordert haben. Die Glaubwürdigkeit dieser vielfach besprochenen Sache wird jedoch noch stark bezweifelt, da der Kassirer vordem die hiesige Kämmereikasse verwaltete und sich stets des vollsten Vertrauens seiner Mitbürger zu erfreuen hatte.

## Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Wien,** 13. Januar. Das „Fremdenblatt" sagt: Die Erklärungen Bismarcks über das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich, sowie betreffs der Gleichgiltigkeit Deutschlands gegenüber der bulgarischen Frage bestätigen die von Kalnoky seiner Zeit in den Delegationen abgegebenen Aufklärungen. Deutschland wird als Friedensanwalt in Wien und Petersburg die vollste Geneigtheit finden, alle noch bestehenden gegensätzlichen Anschauungen auf dem Boden einer gerechten und friedlichen Verständigung zu lösen. Die entschiedenen Erklärungen Bismarcks betreffs Bulgariens werden überall ernüchternd wirken und auch nicht in Sofia ohne Eindruck bleiben, wo man nicht vergessen dürfte, daß die Sympathien Europas zu erlöschen beginnen würden, sobald man dort den friedlichen Interessen Europas nicht Rechnung trage.

**Rom,** 13. Jan. Ein Telegramm der „Agence Stefani" meldet: Es verlautet, Robilant wird bei dem Empfange der bulgarischen Deputation auf seine Erklärungen in der Kammer, sowie auf das Grünbuch hinweisen und bemerken, Bulgarien schulde dem russischen Befreier Ergebenheit. Es sei nicht anzunehmen, daß Rußland den Boden des Berliner Vertrages verlassen werde, die Bulgaren möchten in ihrer bisherigen Mäßigung verharren, die Ordnung im Innern aufrechterhalten und keine äußeren Verwickelungen provociren, da ein großer Krieg für den Schwachen stets gefährlich sei. Es sei der einzige Rath, welchen Robilant dem bulgarischen Freunde ertheilen könnte.

## Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Das fortschreitende Sinken der Preise unter der Herrschaf der Schutzzollpolitik. Hauptsächlich aus landwirthschaftlichen Gesichtspunkten behandelt von C. Wilbrandt zu Pisede. Hinstorff'sche Hofbuchhandlung in Wismar.

Verhandlungen des ersten allgemeinen deutschen Neuphilologentages am 4., 5. und 6. Octbr. 1886 zu Hannover. Nebst einem Verzeichniß der Neuphilologen Deutschlands. Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Papst Leo XIII. Schauspiel in fünf Acten von Ernst Rethwisch. Zweite umgestaltete Auflage. Verlag von Hinricus Fischer Nachf. in Norden.

Gorgonenhäupter. Ein realistischer Romancero von Franz Held. Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Bulgarien. Roman von Detlef Stern. Zwei Bände. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Schloß Bergk. Dramatisches Charakterbild in 4 Aufzügen von Emil Tscheuschner. — Der Liebe Lied. Ein Sang vom Niederrhein von demselben. — Verlag von Hermann Risel u. Co. in Hagen i. W.

Ueber Kranken- und Versorgungs-Kassen. Von Gustav Marburg. 2. Aufl. Verlag von Joh. M. Thiel's Buchhandlung in Freudenthal.

Jan van Calker. Ein Malerlied in sechszehn Aventuren von Josef Lauff. Verlag von J. C. Braunsthal in Leipzig.

## Handels-Zeitung.

**Breslau, 13. Januar.**

* **Zink-Convention.** Zu der von uns vor einiger Zeit gebrachten Notiz erfährt die „Fr. Z.", dass die damals in Schwebe gewesenen Verhandlungen darauf ausgingen, abgesehen von der bekanntlich zwischen den Zinkproducenten bestehenden Convention bezüglich des Productionsumfanges, eine Combination zu Stande zu bringen, welche darauf hinausgelaufen wäre, die Zinkproducenten unabhängiger vom Londoner Markte zu machen und den Preis, welchen die Producenten für zurückgeblieben erachten, durch das Eingreifen eines Finanzconsortiums zu heben. Dieser letztere Plan scheint nun vorerst aufgegeben zu sein; es sind indessen auch jetzt noch Verhandlungen zwischen den Producenten im Gange, um möglichst auf anderem Wege jene Ziele zu erreichen. — Ueber die Lage der schlesischen Zinkindustrie wird dem citirten Blatte geschrieben: „Die Situation darf als recht befriedigend charakterisirt werden. Für Walzzink besteht zur Zeit keinerlei Lager. Während die Schlesische Zinkhütten-Actiengesellschaft in früheren Jahren mit einem Bestand von ca. 50 000 Ctr. ins neue Jahr ging, sind gegenwärtig nur wenige tausend Centner vorhanden."

* **Lederbörse in Frankfurt a. M.** Die Montag Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Karl Funk abgehaltene Versammlung, in welcher ausser den Delegirten der südlichen und westlichen Gruppe deutscher

---

4 **Breslau,** 13. Januar [Von der Börse.] Die Börse war heute recht matt gestimmt. Die Schwäche kam aber eigentlich nur auf dem Markte für österreichische Werthe zum Ausdruck, während russische Renten und Montanes einen festen Grundton behielten. Als Wien im Verlaufe intensive Flauheit meldete, gaben die Preise auf den betreffenden Gebieten weiter nach, aber doch verhältnissmässig nur gering, weil Berlin sich fortdauernd bedeutend über Wiener Calculation hielt. — Schluss schwach. — Geschäft etwas belebter.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $82\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., Ungar. Papierrente $74\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $83\frac{1}{8}$—83 bez., Russ. 1884er Anleihe $95\frac{7}{8}$—96 bez., Oesterr. Credit-Actien 483—$3\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $88\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Russ. Noten $190\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ bez., Türken $14\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Egypter $74\frac{7}{8}$ bis $75\frac{1}{8}$ bez., Orient-Anleihe II $58\frac{3}{4}$ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte 45—$\frac{1}{4}$—$44\frac{7}{8}$—$45\frac{1}{8}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 50—$49\frac{5}{8}$ bez.

## Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berlin,** 13. Januar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 482, —. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

**Berlin,** 13. Januar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 483, —. Staatsbahn 410, —. Lombarden 164, —. Laurahütte 87, 90. 1880er Russen 83, —. Russ. Noten 190, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 82, 70. 1884er Russen 95, 90. Orient-Anleihe II. 58, 80. Mainzer 93, 90. Disconto-Commandit 205, 80. 4proc. Egypter 74, 85. Schwach.

**Wien,** 13. Januar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 291, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 65. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Lustlos.

**Wien,** 13. Januar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 289, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 253, 90. Lombarden 101, 25. Galizier 200, 80. Oesterr. Papierrente 81, 85. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 35. Ungar. Papierrente 92, 35. Elbthalbahn 161, 50. Flau.

**Frankfurt a. M.,** 13. Januar. Mittags. Credit-Actien 232, 37. Staatsbahn 204, 62, Lombarden —, —. Galizier 162, 62, Ungarn 82, 60. Egypter 74, 90. Laura —, —. Credit —, —. Matt.

**Paris,** 13. Januar. 3% Rente 82, 17. Neueste Anleihe 1872 110, 02. Italiener 99, 22. Staatsbahn 508, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 376, —. Unentschieden.

**London,** 13. Januar. Consols 100, 87. 1873er Russen 94, 87. Egypter 74, 12. Wetter: Kalt.

---

**Wien,** 13. Januar. [Schluss-Course.] Besser.

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| 1860er Loose .. | — — | — — |
| 1864er Losse .. | — — | — — |
| Credit-Actien .. | 291 20 | 289 70 |
| Ungar. do. ... | — — | — — |
| Anglo ........ | — — | — — |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 254 50 | 254 — |
| Lomb. Eisenb.. | 101 50 | 101 — |
| Galizier ....... | 202 75 | 201 25 |
| Napoleonsd'or . | $9\ 98\frac{1}{2}$ | 9 99 |
| Marknoten .... | 61 95 | 62 — |

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| Ungar. Goldrente .. | — — | — — |
| 4% Ungar. Goldrente | 102 85 | 102 20 |
| Oesterr. Papierrente | — — | — — |
| Silberrente ........ | 83 50 | 82 65 |
| London ........... | 126 55 | 126 70 |
| Oesterr. Goldrente . | — — | — — |
| Ungar. Papierrente. | 92 90 | 92 15 |
| Elbthalbahn ...... | — — | — — |
| Wiener Unionbank. | — — | — — |
| Wiener Bankverein. | — — | — — |

# Cours- ○ Blatt.

**Breslau, 13. Januar 1887.**

**Berlin,** 13. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Mainz-Ludwigshaf. . | 94 — | 94 — |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 82 20 | 82 — |
| Gotthardt-Bahn. ... | 98 90 | 98 90 |
| Warschau-Wien ... | 297 60 | 297 70 |
| Lübeck-Büchen .... | 158 20 | 158 20 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau.. | 62 70 | 62 70 |
| Ostpreuss. Südbahn | 105 50 | 104 90 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 90 20 | 90 20 |
| do. Wechslerbank | 101 30 | 101 20 |
| Deutsche Bank .... | 166 10 | 166 20 |
| Disc.-Command. ult. | 206 — | 206 20 |
| Oest. Credit-Anstalt | 484 50 | 483 50 |
| Schles. Bankverein. | 105 50 | 105 80 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 59 70 | 59 70 |
| do. Eisnb.-Wagenb. | 100 20 | 100 50 |
| do. verein. Oelfabr. | 64 50 | 64 30 |
| Hofm. Waggonfabrik | 99 20 | 99 20 |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 81 — | 81 — |
| Schlesischer Cement | 112 10 | 112 20 |
| Bresl. Pferdebahn.. | 133 50 | 133 — |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 64 — | 62 — |
| Kramsta Leinen-Ind. | 127 70 | 128 — |
| Schles. Feuerversich. | — — | — — |
| Bismarckhütte .... | 109 — | 109 50 |
| Donnersmarckhütte | 44 60 | 45 60 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 70 50 | 71 50 |
| Laurahütte ........ | 88 70 | 88 50 |
| do. $4\frac{1}{2}$% Oblig. | 101 — | 101 — |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) | 106 — | 106 — |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 49 70 | — — |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | 127 20 | 127 — |
| do. St.-Pr.-A. | 127 70 | 128 20 |
| Bochumer Gussstahl | 126 80 | 129 50 |
| **Inländische Fonds.** | | |
| D. Reichs-Anl. 4% | 106 50 | 106 50 |
| Preuss. Pr.-Anl. de 55 | 148 50 | 148 50 |
| Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch | 100 50 | 100 50 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 106 30 | 106 40 |
| Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl. | 101 90 | 101 90 |
| Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A | 99 40 | 99 40 |

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| Schles. Rentenbriefe | 104 20 | 104 40 |
| Posener Pfandbriefe | 102 60 | 102 70 |
| do. do. $3\frac{1}{2}$% | 99 30 | 99 40 |
| Goth. Prm.-Pfbr. S. I | 106 90 | 107 — |
| do. do. S. II | 104 — | 104 30 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Bresl.-Freib Pr. Ltr. H. | — — | 102 40 |
| Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E | — — | — — |
| do. 4% ...... | — — | — — |
| do. $4\frac{1}{2}$% 1879 | 106 90 | 106 90 |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | 103 40 | — — |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | 53 60 | 54 30 |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Italienische Rente.. | 99 90 | 99 90 |
| Oest. 4% Goldrente | 91 70 | 91 60 |
| do. $4\frac{1}{5}$% Papierr. | 66 30 | 66 80 |
| do. $4\frac{1}{5}$% Silberr. | 67 30 | 67 30 |
| do. 1860er Loose | 116 70 | 116 50 |
| Poln. 5% Pfandbr.. | 60 — | 60 20 |
| do. Liqu.-Pfandb. | 55 60 | 56 10 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 94 — | 93 90 |
| do. 6% do. do. | 105 — | 104 80 |
| Russ. 1880er Anleihe | 83 10 | 83 40 |
| do. 1884er do. | 96 — | 96 40 |
| do. Orient-Anl. II. | 58 80 | 59 — |
| do. Bod.-Cr.-Pfbr. | 94 30 | 94 — |
| do. 1883er Goldr. | 110 — | 109 60 |
| Türk. Consols conv. | 14 40 | 14 40 |
| do. Tabaks-Actien | 76 — | 76 — |
| do. Loose ....... | 30 40 | 30 25 |
| Ung. 4% Goldrente | 83 10 | 83 — |
| do. Papierrente .. | 75 20 | 74 80 |
| Serb. Rente amort.. | 80 30 | 80 40 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 161 40 | 161 20 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 190 35 | 191 — |
| do. per ult. | — — | — — |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T... | — — | 168 55 |
| London 1 Lstrl. 8 T. | — — | $20\ 38\frac{1}{2}$ |
| do. 1 „ 3 M. | — — | 20 24 |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | — — | 80 45 |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 161 25 | 161 10 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 160 35 | 160 20 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 190 — | 190 90 |

Privat-Discont $3\frac{1}{8}$%.

## Letzte Course.

**Berlin,** 13. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| Oesterr. Credit..ult. | 484 50 | 484 — |
| Disc.-Command. ult. | 206 25 | 206 50 |
| Franzosen......ult. | 411 50 | 411 — |
| Lombarden.....ult. | 164 — | 164 — |
| Conv. Türk. Anleihe | 14 37 | 14 37 |
| Lübeck-Büchen ult. | 158 50 | 158 62 |
| Egypter........... | 75 — | 75 12 |
| Marienb.-Mlawka ult | 41 75 | 41 37 |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | 68 — | 67 75 |
| Serben ........... | — — | — — |

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| Gotthard.......ult. | 98 75 | 98 75 |
| Ungar. Goldrente ult. | 83 — | 82 75 |
| Mainz-Ludwigshaf. . | 93 87 | 93 87 |
| Russ. 1880er Anl. ult. | 83 12 | 83 37 |
| Italiener .......ult. | 99 62 | 99 62 |
| Russ. II. Orient-A. ult. | 58 87 | 59 — |
| Laurahütte .....ult. | 88 25 | 89 12 |
| Galizier ........ult. | 82 37 | 81 62 |
| Russ. Banknoten ult. | 190 50 | 191 25 |
| Neueste Russ. Anl. | 95 87 | 96 25 |

## Producten-Börse.

**Berlin,** 13. Januar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 165, 75, Mai-Juni 167, 50. Roggen April-Mai 133, —, Mai-Juni 133, 25. Rüböl April-Mai 46, 50, Mai-Juni 46, 70. Spiritus April-Mai 38, 30, Juli-August 39, 80. Petroleum Januar 23, 20. Hafer April-Mai 112, —.

**Berlin,** 13. Januar. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| Weizen. Gedrückt. | | |
| April-Mai ....... | 165 75 | 165 25 |
| Mai-Juni ........ | 167 50 | 167 25 |
| Roggen. Gedrückt. | | |
| April-Mai ....... | 133 — | 132 50 |
| Mai-Juni ........ | 133 25 | 132 75 |
| Juni-Juli ........ | 134 — | 133 50 |
| Hafer. | | |
| April-Mai ....... | — — | 112 25 |
| Mai-Juni ........ | 113 75 | 113 75 |

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| Rüböl. Still. | | |
| April-Mai ....... | 46 50 | 46 50 |
| Mai-Juni ........ | 46 70 | 46 70 |
| Spiritus. Befestigt. | | |
| loco ............ | 37 20 | 37 20 |
| April-Mai ....... | 38 40 | 38 40 |
| Juni-Juli ........ | 39 50 | 39 40 |
| Juli-August ..... | 40 — | 39 90 |

**Stettin,** 13. Januar, — Uhr — Min.

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| Weizen. Still. | | |
| April-Mai ....... | 168 50 | 168 — |
| Mai-Juni ........ | 169 50 | 169 — |
| Roggen. Unveränd. | | |
| April-Mai ....... | 130 — | 130 — |
| Mai-Juni ........ | 130 50 | 130 50 |
| Petroleum. | | |
| loco ............ | 11 40 | 11 40 |

| Cours vom | 12. | 13. |
|---|---|---|
| Rüböl. Unveränd. | | |
| April-Mai ....... | 45 50 | 45 50 |
| Spiritus. | | |
| loco ............ | 36 — | 36 — |
| Januar.......... | 36 — | 36 — |
| April-Mai ....... | 37 30 | 37 20 |
| Juni-Juli ....... | 38 50 | 38 50 |

---

**Posen,** 12. Januar. [Börsenbericht von Berwin Lewy Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Leichter Frost. Das Angebot sämmtlicher Cerealien war am heutigen Wochenmarkte stärker. Roggen und Weizen in feiner Qualtität blieben begehrt und liessen sich zu festen Preisen schlank placiren. In den anderen Cerealien fanden nur mässige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 15,70—15,40—14,90 M., Roggen 12,20 bis 12,00—11,90 M., Gerste 12,30—11,00—10,00 M., Hafer 11,20—10,50 bis 10,00 Mark, Kartoffeln 2,00—1,80 Mark. — An der Börse: Spiritus matt. Gekündigt — Liter. Loco ohne Fass — Mark bez., Januar 35,10 M. bez., April-Mai 36,50 M. bez., August 38,50 M. bez. u. Gld.

**Glasgow,** 13. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 47,6.

Lederfabrikanten des Berliner und des Leipziger Börsentages, des Börsenvereins für Rheinland und Westfalen das hiesige Börsentag-Comité, sowie eine Anzahl auswärtiger Interessenten anwesend waren, genehmigte einstimmig, dass die verschiedenen Comités Fühlung mit einander behalten und demnächst die Gründung eines Central-Ausschusses ins Auge fassen sollen. Zunächst soll der Verlauf des am 5. Februar stattfindenden ersten Berliner Börsentages abgewartet werden, um auf Grund der in Leipzig, Frankfurt und Berlin gemachten Erfahrungen dem Gedanken einer centralen Leitung und der Einführung einer gemeinsamen Börsen-Ordnung, sowie der event. Gründung eines allgemeinen Börsenvereins näher zu treten. Ueber die nach Schluss des Eröffnungs-Actes stattgehabte geschäftliche Thätigkeit wird der „Fr. Z." berichtet, dass in Gerbematerialien ziemlich viele Abschlüsse gemacht wurden. In Rohwaare, speciell Zahmhäuten, fanden dagegen weniger Abschlüsse statt, weil die Verkäufer eine sehr feste Haltung bewahrten; ebenso bewegte sich auch das Geschäft für fertige Leder in engeren Grenzen. Jedenfalls hat der lebhafte Meinungs-Austausch sehr zur Klärung der Situation beigetragen. Der ganze Verlauf des Börsentages documentirte zweifellos, dass diese neue Institution zu guten Erwartungen berechtigt.

* **Alpine Montangesellschaft.** Die Gesellschaft erwarb für ihr Schwechater Hochofenwerk die Ausnützung des Wilkes'schen Patents für Herstellung von Pflaster, Bausteinen, Trottoirplatten etc. aus Hochofenschlacken und wird unverweilt an die Ausnutzung des Patents schreiten.

* **Finanzielles aus der Türkei.** Aus Konstantinopel, 8. d. Mts., wird der „Fr. Ztg." geschrieben: „Gutem Vernehmen nach ist kürzlich zwischen der Pforte und der Firma Krupp in Essen in Bezug auf die Bezahlung des für bereits gelieferte oder demnächst noch zu liefernde Geschütze verbliebenen Restguthabens Krupps von 135 000 türk. Pfd. ein Abkommen getroffen worden. Danach verpflichtet sich das Kriegsministerium, der Firma während der nächsten 1½ Monate je 10 000 Lire, von da ab je 15 000 türkische Pfd. wöchentlich abzuzahlen. — Was den Torpedocontract mit der Schiffbaugesellschaft „Germania" betrifft, so scheint der Marineminister auf den Contract eingegangen zu sein, ohne erst den Finanzminister consultirt zu haben, ob er das Geld auch wirklich beschaffen könne. Und so kam es denn, dass die Pforte gleich bei der Garantiefrage in Bezug auf die Lieferungsfrist der Torpedos Einwendungen zu erheben begann. Thatsache ist, dass bei der Pforte der Gedanke erwogen worden ist, ob es möglich sei, das Geschäft rückgängig zu machen. (Die Verwaltung der „Germania" hat aber bereits im December die Erklärung abgegeben, dass der Vertrag wegen Lieferung von 12 Torpedobooten durch die Pforte vollkommen rechtskräftig unterzeichnet sei. Soweit diese 12 Torpedos in Betracht kommen, wird man also in Konstantinopel auf die Neigung zum Rückzug wohl verzichten müssen. Red.)

* **Kammgarnspinnerei zu Leipzig.** Aus Leipzig wird berichtet: Am 31. December vorigen Jahres hatte die Kammgarnspinnerei zu Leipzig fünfzig Jahre ihres Bestehens vollendet: In diesem Zeitraum hat sich die Gesellschaft, welche im Jahre 1836 die Hartmann'sche Fabrik in Pfaffendorf nebst Zubehör für zusammen 88 000 Thlr. übernommen hat, zu einem grossartigen Etablissement aufgeschwungen, welches bezüglich seiner Productions- und Concurrenzfähigkeit anerkannter Massen unübertroffen dasteht. Dieser Aufschwung hat sich naturgemäss nur nach und nach vollzogen und ist der aufopfernden Thätigkeit der Gesellschaftsorgane sowohl, als auch der Fürsorge und des Wohlwollens der Staatsbehörde, sowie auch der Stadtgemeinde mit danken. Das Actiencapital, welches 1837 aus 1 197 780 M. bestand, wuchs schon im darauffolgenden Jahre auf 1 500 000 M. und erfuhr mit 1872 eine weitere Steigung um 750 000 M. Im Jahre der Gründung waren in dem Etablissement 2740 Spindeln aufgestellt, jetzt präsentiren sich deren 52 000 nebst 100 Kammstühlen. Die Gewinnziffern variiren in dem langjährigen Zeitraum ganz gewaltig, die Jahre 1862 und 1867 zeigen gar keine Gewinnresultate, das kleinste das Jahr 1872 mit ca. 5800 M., die grössten brachte das Jahr 1884 mit über 505 000 M. Das allergünstigste Ergebniss jedoch scheint dem Jubiläumsjahre beschieden zu sein, Nach den in der Jubiläumsschrift enthaltenen Taxationen ist der gesammte Gewinn mit 520 000 M. angenommen und auch die mit 17 pCt. geschätzte Dividende steht bis jetzt unerreicht da und wurde nur in 1880 annähernd erzielt (16⅔ pCt.) Dividendenlos blieben die Jahre 1862, 1867 und 1872.

## Submissionen.

A—z. **Eisen-Submission.** Wie alle Jahre um diese Zeit, hatte die königl. Eisenbahndirection Berlin ihren Werkstättenbedarf für das folgende Etatsjahr zur Submission gestellt. Auf die in 4 Loosen ausgeschriebenen 1 200 000 kg Stabeisen in Längen von 4—6 Metern wurden wiederum von Händlern billigere Angebote gemacht, als von den Eisenwerken selbst, wobei noch zu berücksichtigen ist, dass sich der Lieferant auf ein ganzes Jahr perpflichten muss. Die Königs- u. Laurahütte offerirte Flacheisen mit 11,50—14,50 M., Quadrateisen mit 11,50—16,80 M., Rundeisen mit 11,50—15,50 M. frei Königshütte, A. Druckenmüller, Berlin, die genannten 3 Sorten mit 10,00—14,70 M., 10.70—17,70 M. und 10,70—15,70 M. fr. Gleiwitz, will auch bestes Flusseisen ab Peine zu demselben Preise liefern. Zu erwähnen wären noch die Offerten der Gutehoffnungshütte, Oberhausen, mit 11—14 M., 11—15 M. und 11 bis 14 M. fr. Oberhausen und von Ravené Söhne u. Co., Berlin, mit 11—14 M., 11—18 M. und 11—16 M. ab Borsigwerk. Für 150 000 kg Roststäbe waren am billigsten: das Königl. Hüttenamt Gleiwitz mit 7,80 M. pr. 100 kg fr. Gleiwitz, die Wilhelmshütte in Eulau mit 8,70 M. fr. Sprottau und Jul. Kessler in Greifswald mit 7,45 M. fr. dort. Für 20 000 kg Bandeisen verlangte die Laurahütte bei 10 000 kg Ladungen 15—18 M., bei 5000 kg 16,25—19,25 M., bei Stückgut 18,50—21,50 M., für 40 000 kg Eisenblech I. Qualität bei 10 000 kg Ladungen 18,50—19,50 M., bei 5000 kg 19,75—20,55 M., bei Stückgut 21,75—22,75 M.

## Marktberichte.

* **Berliner Baumarkt** vom 4. bis 11. Januar. Steine etc. In Folge des Frostwetters ist die Arbeit auf den Bauten vollständig eingestellt worden und haben wir in Folge dessen aus letzter Woche keine Umsätze in effectiver Waare zu verzeichnen. Auch auf Lieferung werden im Steinhandel keine nennenswerthe Abschlüsse perfect, da Eigner bisherige Preise forderten, die Reflectanten in der Erwartung, nach Beginn der Schifffahrt billiger ankommen zu können, meist nicht bewilligen wollten. Nominelle Notirungen: Hintermauerungssteine, Normalformat, von der Oberspree 33—34 M., von der unteren Havel 32,50—34 M., vom Finowcanal und der Oder 34—36 M., Rathenower 42—43 M. Verblendklinker 60—75 M., gewöhnliche Klinker Ia. 36 bis 50 M., IIa. (Hintermauerungssteine) 33—35 M., poröse Steine 34—35 M., Chamottesteine 80—120 M., Dachsteine 30—32 M. per 1000 Stück. Kalkbausteine per Kbm. 8—9 M. Kalk per Hektol. 1,70—2,20 Mark. Kalkmörtel per Kbm. 6—7,50 M. Gips per 75 Kilo 1,75—3 M. — Cement per Tonne — je nach Gewicht und Marke, 7,50—10 Mark. — Nutzholz in ruhigem Markt, aber fester Preisstellung. — Metalle für Bauzwecke fast unbeachtet. Notirungen: schmiedeeiserne T-Träger je nach Dimensionen 12—16 M., alte auf Länge geschlagene Eisenbahnschienen 8 M., Gusswaaren je nach Modell 12—32 M. pro 100 Kilo. (V. Z.)

Cz. S. **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 5. bis 12. Januar 1887). Am hiesigen Metallmarkte ist es in unserem heutigen Berichts-Abschnitte zufolge der gesteigerten Ansprüche des Consums, deren sich vereinzelt auch Meinungskäufe anschlossen, verhältnissmässig lebhaft zugegangen. Kupfer wurde fest im Preise gehalten. Ia Mansfelder A-Raffinade 92,00—95,00 Mark, englische Marken 88—90 Mark, Bruchkupfer 65—72 M. — Zinn zog unter kleinen Schwankungen im Werthe an: Banca 214—216 Mark, Ia englisch Lammzinn 212,50 bis 213,50 Mark, Bruchzinn 160—170 Mark. — Rohzink behauptete seine letztwöchentliche Notiz: W. H. G. v. Giesche's Erben 31,25—32,00 M., geringere schles. Marken 30,25—31,00 M., neue Zinkblechabfälle 19,50 bis 22 Mark, altes Bruchzink 17,50 bis 18,50 M. — Weichblei wurde fest bewerthet: Clausthaler raffinirtes Harzblei 29,50—30 M., Saxonia, Tarnowitzer und andere Marken 28,50 bis 29 Mark, spanisches Blei „Rein u. Co." 34,50 bis 35,50 M. — Walzeisen eher fester tendenzirt: gute oberschlesiche Marken Grundpreis 11,50—11,75 M., Brucheisen 4,25 bis 4,50 M. — Roheisen wie letzt: bestes deutsches 6,30—6,60 Mark, schottisches 6,50 bis 6,85 M., englisches 5,10—5,20 M. — Antimonium regulus wurde wieder billiger abgegeben: engl. Ia Qualitäten 68—72 M. — Preise pro 100 Kilo frei Berlin für Posten, en détail entprechend theurer. — Kohlen und Koaks fanden regelmässigen Absatz: Nuss- und Schmiedekohlen bis 46,00 Mark per 40 Hektoliter, Schmelzkoaks 1,90 bis 2,00 M. pro 100 Kilo.

**Chemnitz,** 12. Jan. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Im Getreidehandel hat sich gegen vorwöchentliche Börse wenig verändert; bei steigenden Preisen war besonders Nachfrage für Weizen, Roggen schien wenig beachtet. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth 188—198 M., preussischer — — Mark, sächsischer, gelb und weiss, 165—176 M., Roggen, posener 140—143 M., hiesiger 136—140 Mark, russischer — — Mark, Hafer 116—122 M., Gerste, Brauwaare, 145—180 Mark, Mahl- und Futterwaare 120—135 M., Mais, rumän. 116 bis 122 M., cinquantin 124—130 M., Erbsen, Kochwaare, 150—180 Mark. Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Kilo netto. — Weizenmehl Nr. 00: 26,00, Nr. 0: 24,00, Nr. 1: 22,00 M., Roggenmehl Nr. 0: 21,50 M., Nr. 1: 20,50 M., Spiritus loco pro 10 000 Liter-procent 38,70 M. Geld.

**München,** 11. Jan. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Auch in der vergangenen Woche zeigte das Margaringeschäft viel Lebhaftigkeit. — Der grösste Theil der disponiblen Vorräthe wurde — meist zu vorwöchentlichen Preisen — schlank aus dem Markte genommen. — Naturbutter und Butterine verkehrten etwas ruhiger ohne wesentliche Preisänderung.

Heutige Notirungen sind für:

| Margarin: | | | Margarinbutter: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| feinste Qualität ..... | ca. M. | 135,— | Courante Qualität... | ca. M. | 95,— |
| ordinäre Qualität .. | „ „ | 95,— | mittlere Qualität.... | „ „ | —,— |
| Premier jus ........ | „ „ | 80,— | feinste Mischbutter.. | „ „ | 150,— |

per 100 Kilo netto.

**Amsterdam,** 12. Januar, Nachmittags. Bancazinn 61.

### Wasserstands-Telegramme.

**Breslau,** 12. Januar. Oberpegel 4,84 m, Unterpegel + 0,04 m.
— 13. Januar. Oberpegel 4,84 m, Unterpegel + 0,03 m.

## Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabeth Westphal**, Herr Staatsanw. **Roderich Bentzki**, Stolp i. P.
Verbunden: Herr Direct.-Assistent d. königl. Nat.-Galerie Dr. phil. **Lionel v. Donop**, Frl. **Helene Heyn**, Berlin—Danzig.
Geboren: Ein Mädchen: Herrn Kreis-Schulinsp. **Tamm**, Reichenbach i. Schl.
Gestorben: Herr Oberst a. D. **August v. Schävenbach**, Frankfurt a. O. Verw. Frau **Alwine v. Podevils**, geb. **v. Plessen**, Friedeberg N.-M. Herr Hauptmann a. D. **Carl Ritter**, Crossen a. O. Fräul. **Marie Münter**, Ratibor.

**H. Thiele & Co., Photogr. Atelier,** Schweidnitzer Stadtgr. 9.
Inhaber: **Alb. Täger.** [627]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

**Mark Aurel's** Meditationen. Aus dem Griechischen von F. C. Schneider. 4. Aufl. Leinenbd. 3 M.
**Rudolf v. Gottschall,** Schulröschen. Erzählung. 2. Aufl. Illustr. Leinenband 5 M. 50 Pf.
**Rudolf v. Gottschall,** Verschollene Größen. Roman in 3 Bdn. Leinenbände 18 M.
**Karl v. Holtei,** Die Vagabunden. Roman in 3 Bänd. 7. Auflage. Illustr. Leinenband 5 M.
**Hermann Küchling,** Novellen. Inhalt: Mephistos Schwiegersohn. Wildbauer. Liebesopfer. Eleg. geh. 6 M.
**Georg v. Oertzen,** Aus den Herbergen des Lebens. Leinenband 3 M. 50 Pf. [6891]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

## Angekommene Fremde:

**Galisch Hôtel,** Tauentzienplatz.
Seine Durchlaucht Prinz Reuß XXVIII., Rtgbs., Stonsdorf.
Graf Vassal de Montviel, Proprietaire, Warschau.
Baron v. Lüttwitz, Königl. Kammerherr u. Rtgbs., n. Fam., Herischdorf.
Wilsdruff, Kfm., Dresden.
Salomon, Kfm., Pest.

**Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".**
Liebermann, Fabrikbs., Berlin.
v. Weczyk Rgbes., Mrozen.
Wehner, Kfm., Berlin.
Funke, Kfm., Dresden.
Unland, Kfm., Hamburg.
Hirschfeld, Kfm., Berlin.
Gumpert, Kfm., Nürnberg.
Framm, Kfm., Hamburg.

**Hôtel weisser Adler,** Ohlauerstr. 10/11.
Freiherr v. Richthofen, Rgb., Barzdorf.
v. Zastrow, Rtgtb., Palzig.
Wittrup, Rechtsanw., Görlitz.
Apitzsch, Kfm., Görlitz.
Auerbach, Kfm., Aachen.
Colsmann, Fabrikbes., Langenberg.

**Riegner's Hôtel,** Königsstraße 4.
Abramczyk, Fbrkbs., Treuen.
Förster, Kfm., Berlin.
Goldstein, dgl.
Peters, Kfm., Aachen.
Craßmus, dgl.
Bergmann, Kfm., Berlin.
Morgenstern, dgl.
Sommerfeld, dgl.
Steerz, Kfm., Oelsnitz.
Langenloth, Kfm., Mannheim.
Löwengardt, Kfm., Köln.
Baumann, Kfm., Berlin.
Oelsner, Kfm., Düsseldorf.
Alexander, Kfm., Berlin.
Mannheim, dgl.

**Hôtel du Nord,** vis-à-vis dem Centralbahnh.
Excell. Graf Rödern, Gen.-Lieut. a. D., Erdmannsdorf.
Frau Marx, n. Fam., Berlin.
Frau Herbst, Arnsberg.
Köhlmann, Rtgbs., Wildenhagen.
v. Bogen, Rtgbs., Lenartowitz bei Pleschen.
v. Wickede, Breslau.
Hühnerbein, Kfm., Roßlau am Harz.
Rosenthal, Fbrkbs., Berlin.
Meyerstein, Kfm., Gotha.

**Hôtel z. deutschen Hause.** Albrechtsstr. Nr. 22.
Bürger, kgl. Kataster-Controleur, n. Fr., Militsch.
Rosner, Dr. jur., Krakau.
Mayer, Kfm., Bamberg.
Kemper, Kfm., Düsseldorf.
Reck, Kfm., Berlin.
Bär, Kfm., Fürth.
Mößner, Kfm., Dresden.
Wieler, Kfm., Einsiedeln.
Löwenthal, Kfm., Leipzig.

**Hôtel de Rome,** Albrechtsstr. 17.
Melanie v. Parczewska, Rtgtsbes., n. T., Kalisch.
v. Trabczenski, Rtgtsbes., n. Schwester, Sierac.
Seifert, Fabrikt., Erusdorf.
Peter, Pfarrer, Frauenwaldau.
Frl. Peter, Privatiere, Frauenwaldau.
Wolff, Part., Münsterberg.
Geschw. Wolff, Privatier., Münsterberg.
Seidel, Kfm., Münsterberg.
Schmidt, Kfm., Schweidnitz.
Frau Scharf, Hotelbes., Salzbrunn.
Giebler, Kfm., Hockenhain.

# Courszettel der Breslauer Börse vom 13. Januar 1887.

### Wechsel-Course vom 12. Januar.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 2½ | kS. | 168,90 B |
| do. do. | 2½ | 2 M. | 167,90 G |
| London 1 L.Strl. | 5 | kS. | 20,40 bz |
| do. do. | 5 | 3 M. | 20,245 B |
| Paris 100 Frcs. | 3 | kS. | 80,55 bz |
| do. do. | 3 | 2 M. | — |
| Petersburg .... | 5 | kS. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 5 | kS. | 189,50 G |
| Wien 100 Fl... | 4 | kS. | 161,25 G |
| do. do. .. | 4 | 2 M. | 160,00 bzG |

### Inländische Fonds.

| | | voriger Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. | 4 | 106,40 B | 106,10 G |
| Prss. cons. Anl. | 4 | 106,30 bz | 106,35 bzB |
| do. do. | 3½ | 101,90 bz | 102,00 B |
| do. Staats-Anl. | 4 | — | 102,25 G |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 100,75 B | 100,75 B |
| Prss. Pr.-Anl. 55 | 3½ | — | — |
| Bresl. Stdt.-Anl. | 4 | 103,25 bzG | 103,25 G |
| Liegn. Stdt.-Anl | 3½ | — | — |
| Schl. Pfbr. altl. | 3½ | 100,75 bzG | 100,80 G |
| do. Lit. A.... | 3½ | 99,50 bzB | 99,40à30 bzG |
| do. Lit. C.... | 3½ | 99,50 bzB | 99,40à30 bzG |
| do. Rusticale | 3½ | 99,50 bzB | 99,40à30 bzG |
| do. altl. ..... | 4 | 100,90 B | 100,80 G |
| do. Lit. A.... | 4 | 100,80à85 bzB | 100,80 bzB |
| do. do. .... | 4½ | 101,20 bz | 101,20 B |
| do. Rustic. II. | 4 | 100,80à85 bzB | 100,80 G |
| do. do. .. | 4½ | 101,20 bz | 101,20 B |
| do. Lit. C. II. | 4 | 100,80à85 bzB | 100,80 bzB |
| do. do. ... | 4½ | 101,20 bz | 101,20 B |
| Posener Pfdbr. | 4 | 102,50à40à50 bz | 102,40à45 bzB |
| do. do. | 3½ | 99,50 B | 99,50 B |
| Centrallhandsc. | 3½ | — | 99,75 G |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 104,30 B | 104,20 bzG |
| do. Landesc. | 4 | 102,75 G | 102,75 G |
| do. Posener | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 103,25 G | 103,25 bz |
| do. do. | 4½ | 100,90 etw. bzB | 100,90 bz |

(Vertical note beside the voriger Cours column: 3000r101 bzG; B)

### Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schl. Bod.-Cred. | 3½ | 98,40 B | 98,50 B |
| rz. à 100 | 4 | 102,75à85 bz | 102,75 bzG |
| do. do. rz. à 110 | 4½ | 110,90 G | 110,90 B |
| do. do. rz. à 100 | 5 | 103,50 B | 103,40 B |
| do. Communal. | 4 | 102,80 B | 102,70 bz |
| Russ. Bod.-Cred. | 5 | 94,20 B | 94,50 bzG |
| Bresl. Strssb. Obl | 4 | 101,90 B | 101,90 B |
| Dnnrsmkh.-Obl. | 5 | — | — |
| Henckel'sche Part.-Obligat... | 4½ | 100,50 G | 100,50 B |
| KramstaGw. Ob. | 5 | 104,00 B | 104,00 B |
| Laurahütte-Obl. | 4½ | 101,10 bzB | 101,10 B |
| O.S. Eis. Bd. Obl. | 5 | 98,90 bz | 98,75 bzG |

### Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

#### Ausländische Fonds.

| | | voriger Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|
| OestGold-Rente | 4 | 92,10 B | 92,00 B |
| do. Slb.-R. J./J. | 4⅕ | 67,75à70 bz | 67,60à40 bz |
| do. do. A.-O. | 4⅕ | 67,65 G | 67,50 bzB |
| do. Pap.-R.F./A | 4⅕ | — | — |
| do. Mai-Novb. | 4⅕ | — | — |
| do. do. | 5 | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 117,00 bzB | 117,00 B |
| Ung Gold-Rente | 4 | 83,30 bzB | 83,10 B |
| do. Pap.-Rente | 5 | 75,30 B | 75,10 bz |
| Krak.-Oberschl. | 4 | 100,65 bzG | 100,80 etw. bz |
| Poln. Liq.-Pfdb. | 4 | 55,70 G | 55,75 B |
| do. Pfandbr. | 5 | 60,25 bzB | 60,20 B |
| do. do. Ser. V. | 5 | 59,30 G | 59,40 B |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 99,00 G | 99,00 G |
| do. 1880 do. | 4 | 83,25 bz | 83,00 bzG |
| do. 1883 do. | 6 | 110,10 bz | 110,00 B |
| do. Anl. v. 1884 | 5 | 96,00 bz | 96,00 bz |
| do. do. kl. | 5 | 96,00 bz | 96,00 bzG |
| Orient-Anl. II. | 5 | 58,70 G | 58,80 G |
| Italiener ...... | 5 | 100,00 B | 100,00 B |
| Rumän. Oblig.. | 6 | 104,90 B | 105,00 B |
| do. amort. Rente | 5 | 93,50 bz | 94,00 B |
| do. do. do. kl. | 5 | 94,50 bzB | — |
| Türk. 1865 Anl. | 1 | conv. 14,65 bz | conv. 14,50 bzB |
| do. 400 Fr-Loose | — | 30,25 G | 30,00 G |
| Egypt. Stts-Anl. | 4 | 75,00 G | 75,00 B |
| Serb. Goldrente | 5 | 80,00 G | 80,00 G |

(Vertical notes beside the heut. Cours column: kl. 8,10 bz; kl. 83,75 bz G)

#### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Div. verst. Prior. | 4 | 101,50 B | 101,50 B |
| do. do. | 4 | 101,50 B | 101,50 B |
| do. do. | 4 | 101,50 B | 101,50 B |
| Br.-Schw.-Fr. H. | 4½ | 102,40 B | 102,40 B |
| do. K. | 4 | 102,40 B | 102,40 B |
| do. 1876 | 5 | 102,60 bzB | 102,40 B |
| Oberschl. Lit. D. | 4 | 102,40 B | 102,50 B |
| do. Lit. E.... | 3½ | 100,10 G | 100,00 G |
| do. Lit. F. I. | 4 | 102,40 B | 102,50 B |
| do. Lit. G.... | 4 | 102,30 bz | 102,40à45 bz |
| do. Lit. H.... | 4 | 102,40 B | 102,40 bz |
| do. 1873 ..... | 4 | 102,40 B | 102,50 B |
| do. 1874 ..... | 4 | 102,40 B | 102,50 bz |
| do. 1879 ..... | 4½ | 106,70 etw. bz | 106,70 bzG |
| do. 1880 ..... | 4 | 102,40 G | 102,60 B |
| do. 1883 ..... | 4 | 102,30 G | — |
| do. N.-S. Zwgb. | 3½ | 99,80 G | — |
| R.-Oder-Ufer .. | 4 | 102,40 B | 102,40 B |
| do. do. II | 4 | 103,50 B | 103,60 B |

#### Fremde Valuten.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl... | 161,55 bzB | 161,50 bz |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 190,00 bz | 190,25 bz |

#### Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

| | Dividende 1885. | 1886. | vorig. Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Br. Wsch. St. P.*) | 1⅔ | — | — | 62,75 G |
| Dortm.-Gronau | 2½ | — | — | 67,00 B |
| Lüb.-Büch. E.-A | 7 | — | — | — |
| Mainz-Ludwgsh | 3¼ | — | 93,75 G | 93,75 G |
| Marienb.-Mlwk. | ⅓ | — | — | — |

*) Börsenzinsen 5 Procent.

#### Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. . | 5 | — | — | — |
| Lombarden ... | 1 | — | — | — |
| Oest. Franz. Stb. | 5 | — | — | — |

#### Bank-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Brsl. Discontob. | 5 | — | 91,25 G | 91,00 G |
| Brsl. Wechslerb. | 5⅚ | — | 101,25 B | 101,25 B |
| D. Reichsbk.*) | 6,24 | — | — | — |
| Schles. Bankver. | 5 | — | 105,25 etw. bz | 106,00 bzG |
| do. Bodencred. | 6 | — | 113,75 B | 113,75 B |
| Oesterr. Credit. | 8 7/16 | — | — | — |

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

#### Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Strassenb. | 5 | — | 132,50 G | 132,75 B |
| do. Act.-Brauer. | 0 | — | — | — |
| do. Baubank.. | 0 | — | — | — |
| do. Spr.-A.-G. | 10 | — | — | — |
| do. Börsen-Act. | 5⅓ | — | — | — |
| do. Wagenb.-G. | 5½ | — | 101,50 etw bz | 100,50 B |
| Donnersmrckh. | 0 | — | 44,25à5,25 bz | 45à5,25à4,85 |
| Erdmnsd. A.-G. | 3½ | — | — G | — |
| O-S. Eisenb.-Bd. | 0 | — | 49,50à50,25 bz | 49,75à60 bzG |
| Oppeln. Cement | 4¾ | — | — G | — |
| Grosch. Cement. | 8½ | — | — | — |
| Schl. Feuerv.*) | 30 | — | p.St. 1650 B | p.St. 1630 G |
| do. Lebenvers.*) | 0 | — | p.St. — | p.St. — |
| do. Immobilien | 4¾ | — | 96,50 bzG | 96,50 G |
| do. Leinenind.. | 7 | — | 127,50 B | 127,50 B |
| do. Zinkh.-Act. | 6 | — | — | — |
| do. do. St.-Pr.. | 6 | — | — | — |
| do. Gas-A.-G. . | 7 | — | — | — |
| Sil. (V. ch. Fab.) | 5 | — | 99,50 etw. bzB | 100,00 B |
| Laurahütte.... | ⅓ | — | 88,60 G | 88,00 G |
| Ver. Oelfabrik. | 3½ | — | 65,00 B | 65,00 B |

(Vertical note beside the heut. Cours column: à5,00 bzG)

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

**Breslau,** 13. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

| | gute | | | | mittlere | | | | gering. Waare | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | höchst. | | niedr. | | höchst. | | niedr. | | höchst. | | niedr. | |
| | ℳ | ₰ | ℳ | ₰ | ℳ | ₰ | ℳ | ₰ | ℳ | ₰ | ℳ | ₰ |
| Weizen, weisser | 16 | — | 15 | 50 | 15 | 10 | 14 | 70 | 14 | 50 | 14 | 20 |
| Weizen, gelber. | 15 | 80 | 15 | 50 | 14 | 70 | 14 | 30 | 14 | — | 13 | 80 |
| Roggen ....... | 13 | 30 | 12 | 90 | 12 | 50 | 12 | 20 | 12 | — | 11 | 80 |
| Gerste........ | 14 | 20 | 13 | 40 | 12 | 40 | 11 | 70 | 11 | 30 | 10 | 40 |
| Hafer ........ | 11 | — | 10 | 80 | 10 | 30 | 9 | 70 | 9 | 50 | 9 | 20 |
| Erbsen ....... | 16 | — | 15 | 50 | 15 | — | 14 | — | 13 | — | 12 | — |

| | feine | | mittlere | | ord. Waare | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ | ₰ | ℳ | ₰ | ℳ | ₰ |
| Raps.......... | 19 | 80 | 18 | 80 | 18 | 30 |
| Winter-Rübsen.. | 19 | 50 | 18 | 50 | 18 | — |
| Sommer-Rübsen. | 20 | 50 | 19 | 50 | 18 | — |
| Dotter ........ | 20 | 50 | 19 | 50 | 18 | — |
| Schlaglein ..... | 22 | — | 20 | 50 | 18 | 50 |
| Hanfsaat ...... | 16 | — | 15 | — | 14 | 50 |

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

**Breslau,** 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe fest, neue ordinair 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse unveränd., ord. 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Jan. 131,00 Br., April-Mai 133,50 Br. u. Gd., Mai-Juni 136,00 Br., Juni-Juli 138,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centr., per Januar 105,00 Br., April-Mai 108,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 46,00 Br., April-Mai 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 35,40 Gd., April-Mai 36,60 bez.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

**Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise** für den 14. Januar:
Roggen 131,00, Hafer 105,00, Rüböl 46,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 13. Januar: 35,40 Mark.

**Magdeburg,** 13. Januar. **Zuckerbörse.**

| | 12. Januar. | 13. Januar. |
|---|---|---|
| Kornzucker Basis 96 pCt. ...... | 20,20—20,00 | 20,25—20,00 |
| Rendement 88 pCt. ........... | 19,20—19,00 | 19,15—19,10 |
| Nachproducte Basis 75 pCt. .... | 16,90—15,90 | 16,90—15,70 |
| Brod-Raffinade ff. ............ | 26,00 | 26,00 |
| Brod-Raffinade f. ............. | 26,00—25,75 | 26,00—25,75 |
| Gem. Raffinade II ............ | 25,25—24,25 | 25,25—24,25 |
| Gem. Melis I ................. | 23,50 | 23,50 |

Tendenz am 13. Jan.: Rohzucker stetig, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.